

15

Bildung und Wissenschaft

540-1302

Selbstständige Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolventinnen und -absolventen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS

Neuchâtel, 2013

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Selbstständige Erwerbstätigkeit bei Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Bearbeitung Alain Weiss, Stefan Rüber, Frank Schubert

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Alain Weiss, Tel. 032 713 68 21, alain.weiss@bfs.admin.ch,
Stefan Rüber, Tel. 032 713 69 65, stefan.rueber@bfs.admin.ch,
Frank Schubert, Tel. 032 713 63 32, frank.schubert@bfs.admin.ch

Autoren: Alain Weiss, Stefan Rüber, Frank Schubert

Realisierung: Alain Weiss, Stefan Rüber, Frank Schubert

Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 540-1302

Preis: Fr. 10.– (exkl. MWST)

Reihe: Statistik der Schweiz

Fachbereich: 15 Bildung und Wissenschaft

Originaltext: Deutsch

Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com

Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Copyright: BFS, Neuchâtel 2013
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet

ISBN: 978-3-303-15571-4

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	Begriffe und Definitionen	25
1 Einleitung	7	Methodische Hinweise	27
1.1 Kontext und Struktur	7	Literatur	28
1.2 Beschreibung der Datenbasis	7	Anhang	29
1.3 Selbstständigerwerbende: Definition und Formen	8		
2 Selbstständige Erwerbstätigkeit bei den Hochschulabsolventinnen und -absolventen	9		
2.1 Die Selbstständigenquote	9		
2.2 Multivariate Beschreibung der Selbstständigenquote	14		
2.3 Die Überlebensrate in selbstständiger Erwerbstätigkeit	16		
3 Berufliche Situation von Selbstständigen	17		
3.1 Wirtschaftsabschnitte	17		
3.2 Formen der Selbstständigkeit	18		
3.3 Selbstständige mit und ohne Mitarbeitende	19		
3.4 Mehrfacherwerbstätigkeit	20		
3.5 Arbeitsstunden	21		
3.6 Erwerbseinkommen	22		
3.7 Arbeitszufriedenheit	23		

Das Wichtigste in Kürze

Selbstständige Erwerbstätigkeit stellt eine mögliche Option für Hochschulabsolventinnen und -absolventen nach dem Studium dar, die mit zahlreichen politischen und institutionellen Massnahmen sowohl vom Bund als auch von einzelnen Hochschulen gefördert wird. Die vorliegende Publikation analysiert mit Daten der Hochschulabsolventenbefragungen der Jahre 2007, 2009 und 2011 die berufliche Situation Selbstständigerwerbender fünf Jahre nach Abschluss des Studiums. Da nur sporadisch systematische Veränderungen im Zeitverlauf festgestellt werden können, beziehen sich (soweit nicht anders vermerkt) alle nachfolgenden Zahlen auf das aktuellste Erhebungsjahr 2011.

Es gelten in dieser Studie all jene als selbstständig erwerbend, die als berufliche Stellung in ihrer Haupterwerbstätigkeit Selbstständigkeit angegeben haben. Selbstständige Nebenerwerbstätigkeit wird in dieser Analyse ebenso ausser Acht gelassen wie der separate Ausweis von Arbeitnehmer/innen im eigenen Betrieb. Auch werden nur Bachelorabsolvent/innen der Fachhochschulen (FH), Masterabsolvent/innen der universitären Hochschulen (UH) sowie Doktorierte in die Analyse aufgenommen.

Von allen Absolventinnen und Absolventen ist 2011 nur ein relativ kleiner Anteil (3,7%) fünf Jahre nach Hochschulabschluss in der Haupterwerbstätigkeit selbstständig erwerbstätig. Die Selbstständigenquote steigt mit zunehmenden Alter und Männer sind etwas häufiger selbstständig als Frauen. Des Weiteren variiert die Selbstständigenquote sehr stark nach Fachbereich und Examenstufe. Doktorierte sind insgesamt häufiger selbstständig (5%), wobei die Fachbereiche Recht (8%), Medizin und Pharmazie (11%) sowie Wirtschaftswissenschaften (10%) die höchsten und Exakte und Naturwissenschaften die geringsten Anteile (0,9%) aufweisen. Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen sind mit einem Anteil von 4% seltener selbstständig erwerbend als Doktorierte. FH-Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche Design (23%) sowie Musik, Theater und andere Künste (13%) und Angewandte Psy-

chologie (2009: 10%) bilden Ausnahmen. Masterabsolvent/innen der universitären Hochschulen schliesslich haben mit 3% Selbstständigenquote die niedrigsten Anteile, wobei die Quoten der Fachbereichsgruppen zwischen 0,7% und 5% schwanken. Eine Ausnahme bildet hier die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere mit 8% Selbstständigerwerbenden.

Bezüglich der Form der Selbstständigkeit umfassen im Jahr 2011 selbstständig erwerbende Hochschulabsolvent/innen Freiberufler auf Auftrags- oder Honorarbasis (40%), Selbstständige, die ein Unternehmen gegründet (25%) oder übernommen (6%) haben, Freiberufler, die eine Praxis, eine Kanzlei usw. gegründet haben (12%) oder in eine bestehende eingetreten sind bzw. diese übernommen haben (15%) sowie sonstige Selbstständigerwerbende (2%). Dabei sind Bachelorabsolvent/innen der Fachhochschulen zum überwiegenden Teil entweder auf Auftrags- und Mandatsbasis freiberuflich tätig (57%) oder haben ein Unternehmen gegründet (27%). Auch bei den UH-Masterabsolvent/innen ist die Selbstständigkeit auf Auftrags- oder Mandatsbasis die häufigste Nennung (40%), während Doktorierte am häufigsten Eintritt oder Übernahme einer Praxis oder Kanzlei angeben (40%) oder die Gründung eines Unternehmens berichten (30%). Doktorierte beschäftigen in knapp drei Viertel der Fälle eigene Mitarbeitende (72%), während dies nur etwa je ein Viertel der FH-Bachelorabsolvent/innen (27%) und UH-Masterabsolvent/innen (23%) tun.

Sowohl die Bruttoerwerbseinkommen als auch die Arbeitsstunden sind innerhalb der Gruppe der selbstständigen Absolvent/innen breiter gestreut als bei den angestellten. Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass selbstständig erwerbende Absolvent/innen (32%) häufiger mehreren Erwerbstätigkeiten gleichzeitig nachgehen als angestellte (9%). Diese Indikatoren zeigen, dass die Arbeitsbedingungen von selbstständig Erwerbstätigen sehr viel heterogener sind als von Personen in einem Angestelltenverhältnis. Die Arbeitszufriedenheit zeigt für Selbstständige ein positives Bild. Bei der Mehrzahl der

Indikatoren haben Selbstständige höhere Zufriedenheitswerte als Angestellte. Insbesondere Selbstständige, die ein Unternehmen übernommen oder gegründet haben, sind zu über 90% zufrieden mit dem Verantwortungsniveau, Inhalt der Aufgaben und ihrer Handlungs- und Entscheidungsfreiheit und zeigen auch in weiteren Bereichen hohe Werte. Selbstständige auf Honorarbasis sind insgesamt etwa ähnlich zufrieden wie Angestellte. In Bezug auf zwei Aspekte sind Selbstständige jedoch weniger oft zufrieden: die Sicherheit der Stelle und das Einkommen.

1 Einleitung

1.1 Kontext und Struktur

Die selbstständige Erwerbstätigkeit hat im Laufe des 20. Jahrhunderts zunächst stetig an Bedeutung verloren, während Erwerbstätigkeit im Rahmen von Angestelltenverhältnissen wichtiger wurde.¹ Seit den 70er Jahren hat der Anteil der selbstständigen Erwerbstätigkeit jedoch aufgehört, sich zu verringern, und sich stabilisiert.² Während dieses Zeitraums wurden politische und institutionelle Massnahmen getroffen, um Selbstständigkeit zu fördern, beispielsweise durch Schaffung von günstigen Bedingungen für Unternehmensgründungen durch hoch qualifizierte Personen. Für den Hochschulbereich ist hier insbesondere das Bundesgesetz vom 7. Oktober 1983 über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIFG) zu nennen. Darin werden im Rahmen der Innovationsförderung Massnahmen zur Förderung des Unternehmertums und zu Gründung und Aufbau wissenschaftsbasierter Unternehmen festgeschrieben.³ Ebenso haben einige Hochschulen Programme lanciert, die die Gründung von Unternehmen unterstützen und den Wechsel von der Hochschule in die selbstständige Erwerbstätigkeit erleichtern.

In der vorliegenden Publikation wird die Situation der selbstständig erwerbstätigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen beschrieben. Nach einer Definition und Abgrenzung selbstständiger Erwerbstätigkeit beschreibt der erste Teil die Charakteristika der diplomierten Personen, die sich in den ersten 5 Jahren nach dem Hochschulabschluss selbstständig gemacht haben. Es wird dabei nach Examensstufen und Fachbereichen unterschieden und es werden Vergleiche mit der Gesamtbevölkerung gezogen. Mittels eines logistischen Regressionsmodells werden die Grössenordnungen der Effekte soziodemografischer Charakteristika und der Bildungslauf-

bahn auf die Wahrscheinlichkeit, einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachzugehen, dargestellt. Im zweiten Teil werden die verschiedenen Formen der Selbstständigkeit sowie die damit einhergehenden beruflichen Realitäten näher beschrieben. Dies umfasst das Einkommen, die Anzahl beruflicher Aktivitäten sowie die wöchentlichen Arbeitsstunden. Zum Schluss wird schliesslich die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen untersucht.

1.2 Beschreibung der Datenbasis

Im Rahmen der Befragung der Schweizer Hochschulabsolvent/innen durch das BFS werden Absolventinnen und Absolventen von universitären Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen sowohl ein Jahr (Erstbefragung) als auch fünf Jahre (Zweitbefragung) nach Studienabschluss zu verschiedenen Aspekten der Berufseinmündung und der persönlichen Situation auf dem Arbeitsmarkt befragt.⁴ Die Befragung findet alle zwei Jahre statt.

Der Eintritt in die selbstständige Erwerbstätigkeit nach Abschluss des Hochschulstudiums ist ein längerer Prozess. So liegen die Anteile selbstständiger Erwerbstätigkeit bei der Erstbefragung nur rund halb so hoch wie in der Zweitbefragung fünf Jahre nach Studienende. Um ein umfassendes Bild selbstständiger Erwerbstätigkeit zeichnen zu können, wurde die Analyse daher auf Basis der Zweitbefragungen der Absolventenstudien der Jahre 2007, 2009 und 2011 realisiert. Dies entspricht den Abschlussjahrgängen der Jahre 2002, 2004 und 2006, welche jeweils fünf Jahre nach Studienabschluss zu ihrer Erwerbsituation befragt worden sind.

Berücksichtigt werden:

- Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen, die mit einem Bachelor oder einem Diplom abgeschlossen haben (im folgenden «Bachelor FH»),

¹ Falter (2000).

² Für die Zeit von 1991 bis 2011 zeigen Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE, dass der Anteil Selbstständigerwerbender an der aktiven Bevölkerung zwischen 11% und 16% schwankt (vgl. www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/03.html).

³ Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz, FIFG, Kapitel 2, Abschnitt 4.

⁴ Vgl. www.graduates-stat.admin.ch.

- Absolventinnen und Absolventen von universitären Hochschulen, welche mit einem Master oder einem Lizentiat abgeschlossen haben («Master UH»), und
- Personen, die ein Doktorat gemacht haben («Doktorat»). Personen mit einem Doktorat können erst ab der Abschlusskohorte 2004 berücksichtigt werden.

Der Einbezug von Masterabschlüssen von Fachhochschulen ist nicht sinnvoll, weil es in den hier verwendeten Daten praktisch noch keine Fälle gibt. Personen mit Bachelorabschlüssen universitärer Hochschulen setzen grösstenteils ihr Studium fort⁵ und werden deshalb nicht berücksichtigt. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Absolventinnen und Absolventen von pädagogischen Hochschulen. Diese sind hauptsächlich im Unterrichtswesen tätig und weisen eine sehr tiefe Selbstständigenquote auf.⁶

Für eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen nationalen Statistiken, wie beispielsweise den Arbeitsmarkindikatoren des BFS, wurden Personen, die im Ausland arbeiten, von den Analysen ausgeschlossen.

- Freiberufler/in durch Gründung einer Praxis, einer Kanzlei usw.
- Übernahme eines Unternehmens
- Gründung eines Unternehmens
- Freiberufliche Tätigkeit auf der Basis von Aufträgen oder Honoraren
- Sonstiges

Zu Vergleichszwecken wird in Kapitel 3 die Gruppe der Angestellten herangezogen. Diese besteht aus Angestellten mit oder ohne Führungsfunktion. Ausgeschlossen sind Praktikantinnen und Praktikanten sowie Doktorandinnen und Doktoranden. Unter den Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit einem Master- oder Lizentiatsabschluss sind fünf Jahre nach Studienabschluss 2% Praktikantinnen und Praktikanten und 13% Doktorandinnen und Doktoranden.⁸ Beide Gruppen weisen spezifische Merkmale in Bezug auf ihre berufliche Situation auf.

1.3 Selbstständigerwerbende: Definition und Formen

Im Rahmen dieser Analyse gelten im Folgenden jene Befragten als selbstständig erwerbstätig, die in der Frage nach der beruflichen Stellung in der Haupterwerbstätigkeit entweder «Selbstständig ohne Arbeitnehmende» oder «Selbstständig mit Arbeitnehmenden» angegeben haben. Befragte, die einer selbstständigen Nebenerwerbstätigkeit nachgehen, im Haupterwerb jedoch keine selbstständige Erwerbstätigkeit angegeben haben, gelten im Folgenden nicht als selbstständig erwerbstätig. Im Gegensatz zur Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) wurde die Kategorie «Arbeitnehmer/in im eigenen Betrieb» im Fragebogen nicht ausgewiesen und kann somit nicht separat dargestellt werden.⁷

Unterschieden werden können folgende Formen der Selbstständigkeit:

- Freiberufler/in durch Übernahme oder Eintritt in eine Praxis, eine Kanzlei usw.

⁵ Vgl. BFS (2011a), S. 15.

⁶ Vgl. BFS (2011a), S. 33 f. und BFS (2011b), S.25.

⁷ Vgl. BFS (2006), S.3.

⁸ Vgl. www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/06/data/blank/05.html, Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss.

2 Selbstständige Erwerbstätigkeit bei den Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Hinter der Bezeichnung der Selbstständigkeit verbergen sich sehr verschiedene Situationen und Profile. Das vorliegende Kapitel beschreibt sowohl die wichtigsten soziodemografischen Merkmale als auch den Bildungshintergrund mit dem Ziel, die Heterogenität der Gruppe der Selbstständigen, die kürzlich ein Hochschuldiplom erworben haben, darzustellen. Die zentrale Kennzahl im vorliegenden Kapitel ist dabei die Selbstständigenquote. Sie gibt den Anteil der Selbstständigerwerbenden an allen Erwerbstätigen wieder. Damit erlaubt sie, die Bedeutung des Status als selbstständig erwerbstätige Person in einzelnen Untergruppen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen hervorzuheben.

2.1 Die Selbstständigenquote

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind 3,7% der Absolventinnen und Absolventen selbstständig erwerbstätig (2011, vgl. T 2.1.1*). Selbstständigkeit unter Hochschulabsolvent/innen stellt damit ein relativ marginales Phänomen dar. Die Quoten unterscheiden sich aber erheblich zwischen verschiedenen Untergruppen.

Betrachtet man die Anteile selbstständig Erwerbstätiger nach Examensstufe, zeigt sich, dass Doktorierte am häufigsten selbstständig sind (2011: 5,2%). Des Weiteren sind FH-Bachelorabsolvent/innen mit 4,3% häufiger selbstständig als UH-Masterabsolvent/innen (2011: 2,8%).

T 2.1.1* Selbstständigenquote fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe (in %), 2007–2011

	2007	2009	2011
Total		4,4	3,7
Bachelor FH	4,3	4,4	4,3
Master UH	3,0	3,2	2,8
Doktorat		9,0	5,2

Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Zweitebefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

Um die Selbstständigenquote von Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit der Allgemeinbevölkerung in der Schweiz vergleichen zu können, werden in Graphik 2.1.1 die Anteile Selbstständigerwerbender nach Alter der Befragten dargestellt. Es zeigt sich für alle Altersklassen, dass die Selbstständigenquote für die Gesamtbevölkerung (SAKE⁹) höher liegt als bei den Hochschulabsolvent/innen.¹⁰ Die niedrigeren Anteile unter den Hochschulabsolvent/innen könnten sich zum Teil dadurch erklären, dass Studienabgänger/innen fünf Jahre nach Abschluss in der Regel nur während relativ kurzer Zeit Berufserfahrung sammeln konnten. In der SAKE hingegen werden Personen unabhängig davon befragt, wie lange sie bereits erwerbstätig sind. Altersgleiche Befragte der SAKE verfügen daher über eine im Durchschnitt grössere Berufserfahrung als Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz hat für die Schweiz den Zusammenhang zwischen erworbener Berufserfahrung und der Wahrscheinlichkeit, selbstständig erwerbstätig zu sein, aufgezeigt. Danach berichteten 2009 neue Selbstständige¹¹ in der Schweiz, dass sie im Durchschnitt bereits 18 Jahre Berufserfahrung gesammelt haben, davon 10 Jahre in dem Bereich, in dem sie sich selbstständig gemacht haben.¹²

Betrachtet man die altersabhängige Entwicklung der Selbstständigenquoten nach Examensstufe (G 2.1.1), zeigt sich für UH-Masterabsolvent/innen und für Doktorierte ein positiver Zusammenhang zwischen Alter und Selbstständigenquote. Dabei steigt die Quote für Doktorierte im Vergleich deutlich schneller mit dem Alter an, sodass Doktorierte in der höchsten Alterskategorie

⁹ Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, vgl. www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/enquete_suisse_sur/00.html.

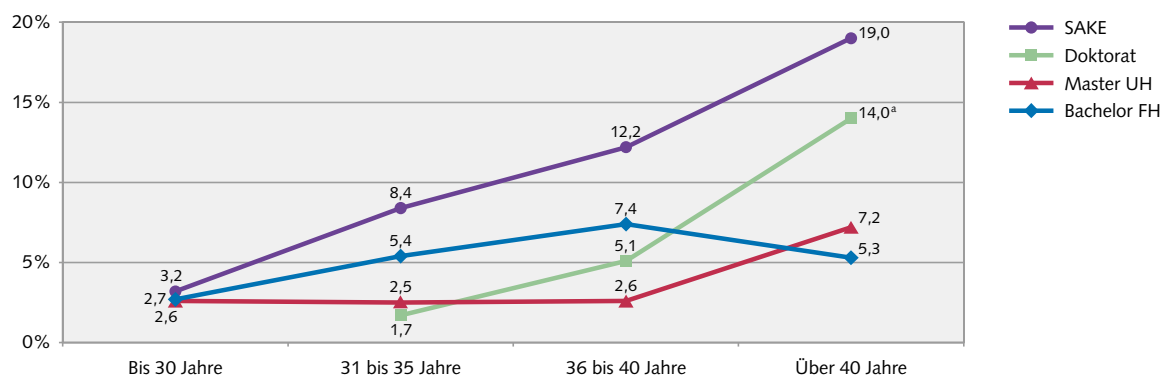
¹⁰ Als Selbstständigerwerbende gelten in der SAKE sowohl Selbstständige auf eigene Rechnung als auch Angestellte einer Aktiengesellschaft (AG) oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), die zugleich einen wesentlichen Teil des Kapitals besitzen und im Betrieb selbst arbeiten. Siehe auch Kapitel 1.3.

¹¹ Die Definition der neuen Selbstständigen umfasst bei Meyer (2009) jene Selbstständigen, die nicht länger als 5 Jahre selbstständig erwerbend sind.

¹² Meyer (2009), S. 28.

Selbstständigenquote der schweizerischen Erwerbsbevölkerung (SAKE) und der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Alter und Examensstufe, 2011

G 2.1.1



Anmerkung: Die Examensstufe Doktorat (bis 30 Jahre) wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall $< \pm 5\%$

^a 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 5\%$ und $< \pm 10\%$

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2011, Zweitbefragung der Hochschulabsolvent/innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

(40 Jahre und älter) rund doppelt so häufig selbstständig sind, wie UH-Masterabsolvent/innen. Diese Entwicklung könnte sich auch dadurch erklären, dass ein Teil der Doktorierten in Medizin und Pharmazie bereits vor Abschluss ihres Doktors einige Jahre Berufserfahrung gesammelt haben. Doktorierte der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie machen mit 45% einen sehr grossen Anteil aller selbstständigen Doktorierten aus.¹³ Wird diese Gruppe von der Analyse ausgeschlossen, verringern sich die Unterschiede zwischen Doktorierten und Absolvent/innen mit UH-Masterabschluss deutlich.

Ein weiterer deutlicher Effekt ist der zu beobachtende Rückgang der Selbstständigenquote zwischen den beiden höchsten Alterskategorien bei FH-Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Diese Entwicklung lässt sich auf die beiden Fachbereiche Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Musik, Theater und andere Künste zurückführen. Gerade für die Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste reduziert sich der Anteil Selbstständiger drastisch ab einem Alter von 36 Jahren. In diesem Fachbereich arbeiten beinahe 80% der Selbstständigen auf Basis eines Mandates oder auf Honorarbasis, beides Formen der Selbstständigkeit, die ein höheres Mass an Unsicherheit, ein relativ niedriges Einkommensniveau und höhere Anteile der Mehrfachbeschäftigung aufweisen.¹⁴ Es ist plausibel anzunehmen, dass mit fortschreitendem Alter und zunehmenden familiären

Verpflichtungen diese Arten der selbstständigen Erwerbstätigkeit im Vergleich zu Angestelltenverhältnissen an Attraktivität verlieren.

Die vorangehenden Analysen haben gezeigt, dass sich die Selbstständigenquote nach Examensstufe unterscheidet, und es wurde darauf hingewiesen, dass die beobachteten Unterschiede zumindest zum Teil auf die studierten Fachbereiche zurückzuführen sind. Diese werden im Folgenden umfassend dargestellt.

Zunächst werden die Masterabsolventinnen und -absolventen der universitären Hochschulen fünf Jahre nach Hochschulabschluss betrachtet. Für Abgänger/innen der Wirtschaftswissenschaften und in der Regel auch für diejenigen der Exakten und Naturwissenschaften sowie der Medizin und Pharmazie hat die selbstständige Erwerbstätigkeit mit Anteilen zwischen 0,7% und 2,1% eine untergeordnete Bedeutung (2011, vgl. G 2.1.2). Für die Interpretation des Anteils selbstständiger Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Medizin muss angemerkt werden, dass diese sich nach dem Studium in der Regel in einer langen Assistenzphase befinden (Humanmedizin 5 Jahre, Zahnmedizin 3 Jahre und Veterinärmedizin 1 Jahr). Eine selbstständige Erwerbstätigkeit stellt in dieser Phase selten eine Option dar, was sich auf die dargestellten Quoten auswirken kann.

Höhere Anteile selbstständiger Erwerbstätigkeit weisen Absolventinnen und Absolventen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (2011: 3,3%), Recht (2011: 3,4%) und Technische Wissenschaften (2011: 4,7%) sowie interdisziplinärer Fachbereiche (2011: 7,6%) aus. Die höheren Werte in den technischen

¹³ Eine Übersicht über die Zusammensetzung der selbstständig erwerbenden Hochschulabsolventinnen und -absolventen gibt Tabelle T 3 im Anhang.

¹⁴ Siehe Kapitel 3.2.

Wissenschaften sind dabei vor allem auf die Absolvent/innen des Fachbereichs Architektur und Planung zurückzuführen. Wird dieser Fachbereich von den technischen Wissenschaften ausgeschlossen, liegt deren Selbstständigkeitsquote erheblich niedriger (2011: 1,6%). Klare Tendenzen in der Entwicklung der Zeitreihen sind bei keiner der Fachbereichsgruppen statistisch festzustellen.

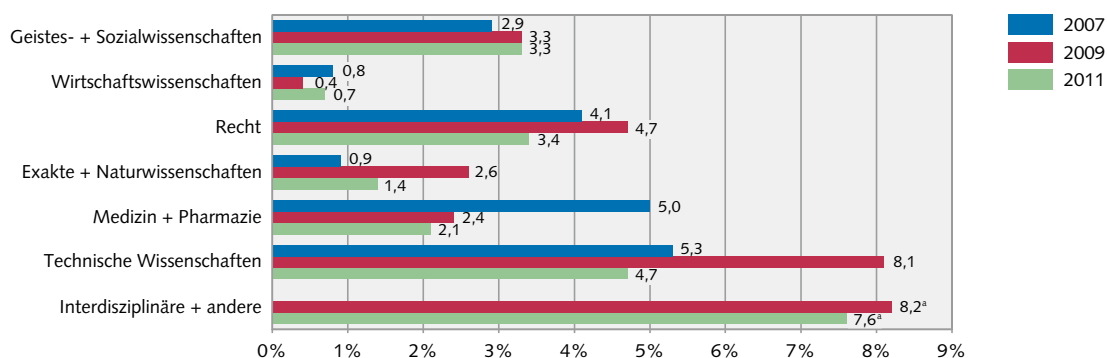
Doktorierte weisen insgesamt höhere Quoten selbstständiger Erwerbstätigkeit auf als UH-Masterabsolventinnen und -absolventen. Besonders in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (2011: 9,7%), Recht (2011: 8,4%) sowie Medizin und Pharmazie (2011: 10,5%) sind erheblich höhere Selbstständigkeitsquoten bei Doktorierten als bei UH-Masterabsolvent/innen zu verzeichnen (vgl. G 2.1.3). Augenfällig ist der deutliche Unterschied zwischen den Befragungen des Jahres 2009 und 2011 für die Fächer Recht sowie Medizin und Pharmazie. Die relativ geringen Fallzahlen insbesondere bei doktorierten Juristinnen und Juristen führen

jedoch zu erhöhter statistischer Unsicherheit der dargestellten Quoten. Leider stehen für 2007 keine Vergleichsdaten für Doktorierte zur Verfügung, um über eine Tendenz im Zeitverlauf gesicherte Auskunft geben zu können. Es bleibt daher offen, ob es sich hierbei um einen einmaligen Effekt oder eine Entwicklung handelt.

Nur marginale Unterschiede finden sich zwischen Befragten der Geistes- und Sozialwissenschaften, die einen UH-Master oder ein Doktorat abgeschlossen haben. 4,8% der Doktorierten dieses Fachs geben fünf Jahre nach dem Doktorat in der beruflichen Hauptaktivität eine selbstständige Erwerbstätigkeit an (2011). In den Exakten und Naturwissenschaften sind Doktorierte genauso häufig selbstständig erwerbend wie UH-Masterabsolvent/innen und wiederum auf sehr tiefem Niveau (2011: 0,9%). Doktorierte in den Technischen Wissenschaften schliesslich sind fünf Jahre nach Abschluss mit 3,1% sogar weniger häufig selbstständig als ihre Studienkolleg/innen mit UH-Masterabschluss.

Selbstständigkeitsquote von UH-Masterabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, 2007–2011

G 2.1.2



Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere (2007) wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

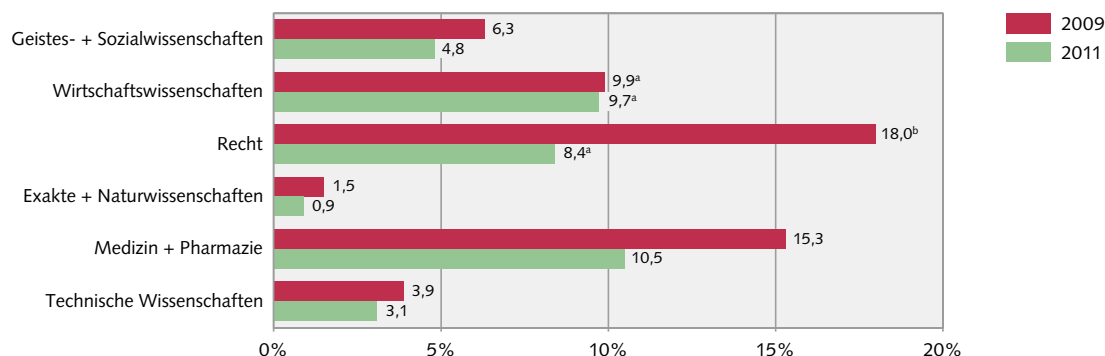
^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweitebefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Selbstständigenquote von Doktorierten fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, 2009–2011

G 2.1.3



Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall $< \pm 5\%$

^a 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 5\%$ und $< \pm 10\%$

^b 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 10\%$ und $< \pm 15\%$

Quelle: Zweitebefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2009–2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Für Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen lässt sich zunächst allgemein feststellen, dass die Variation zwischen den Fachbereichen sehr hoch ist (vgl. G 2.1.4).¹⁵ Die grösste Bedeutung hat die selbstständige Erwerbstätigkeit für Absolvent/innen des Fachbereichs Design. Fünf Jahre nach ihrem Bachelorabschluss berichten 23,3% eine selbstständige Haupterwerbstätigkeit (2011). Diese Quote liegt damit deutlich über derjenigen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (2011: 13,2%) sowie Angewandte Psychologie (2009: 10,4%), in denen Selbstständigkeit ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Insgesamt etwas weniger häufig ist die Option selbstständiger Erwerbstätigkeit für FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen (2011: 3,7%) sowie in Chemie und Life Sciences (2011: 4,4%). Geringe Selbstständigkeitsquoten finden sich schliesslich bei den ehemaligen FH-Studierenden der restlichen Fachbereiche (Technik und IT, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Dienstleistungen, Soziale Arbeit sowie Gesundheit) deren Anteile durchgehend unter 3,5% liegen.

Interessante Entwicklungen lassen sich über die drei Erhebungszeitpunkte im Zeitverlauf für zwei Fachbereiche aufzeigen. Während in jüngeren Abschlusskohorten des Fachbereichs Architektur, Bau- und Planungswesens die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit zunehmend seltener wird, kann bei den Absolvent/innen von Musik, Theater und anderen Künsten die gegenteilige Entwicklung festgestellt werden.

Geschlechterunterschiede sind eine wichtige Grösse in der Analyse von Arbeitsmarkteffekten und damit auch für das Verständnis selbstständiger Erwerbstätigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen von Bedeutung. Zudem besteht ein starker Zusammenhang zwischen Geschlecht und Studienfachwahl.¹⁶ Leider sind in der vorliegenden Studie die Fallzahlen nicht ausreichend, um nach Geschlecht und Fachbereich statistisch gesicherte prozentuale Verteilungen darstellen zu können. Aufgrund des Zusammenhangs zwischen Geschlecht und Studienfachwahl wird daher in Kapitel 2.2 ein multivariates Modell geschätzt.

In Grafik 2.1.5 wird die geschlechterspezifische Selbstständigenquote nach Examensstufe betrachtet. Die FH-Bachelorabsolventinnen zeigen für die Erhebungen 2007 und 2011 eine höhere Selbstständigenquote als ihre männlichen Kommilitonen. Umgekehrt ist die Situation bei den universitären Hochschulen: Sowohl auf Stufe Master als auch auf Stufe Doktorat sind in einzelnen Kohorten signifikant höhere Anteile selbstständiger Erwerbstätigkeit bei Männern zu verzeichnen. Die Unterschiede sind jedoch nicht in allen Erhebungsjahren signifikant. Der geschlechterspezifische Effekt kann damit als insgesamt eher gering eingeschätzt werden.

Von Interesse ist zudem, inwiefern eine selbstständige Erwerbstätigkeit der Eltern die Wahrscheinlichkeit der Hochschulabsolventen beeinflusst, ebenfalls einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachzugehen. Diese Information wird jedoch für den bis anhin betrachteten

¹⁵ Die Fallzahlen sind in einigen Fachbereichen (Sport, Angewandte Linguistik, Gesundheit, Land- und Forstwirtschaft sowie Angewandte Psychologie) zu klein, um für alle Erhebungszeitpunkte Aussagen über den Anteil selbstständiger Erwerbstätigkeit zu machen.

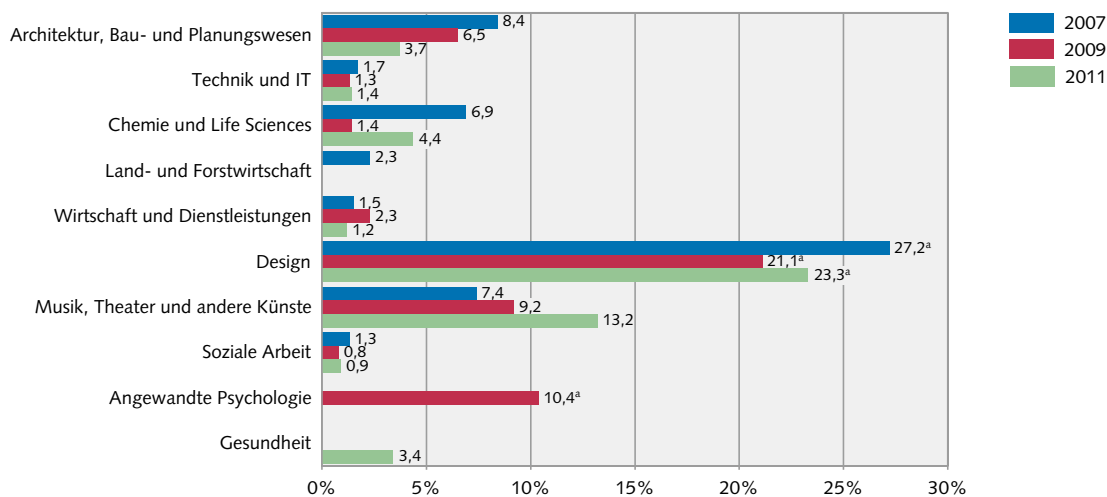
¹⁶ Franzen et al. (2004).

Erhebungszeitpunkt (fünf Jahre nach Hochschulabschluss) erst mit der Zweiterhebung 2013 vorliegen. Betrachtet man die Situation ein Jahr nach Hochschulabschluss für die Jahre 2009 und 2011, zeigt sich eine statistisch signifikanter Unterschied: Kinder von Selbstständigerwerbenden sind häufiger selbstständig erwerbstätig (2011: 2,6%) als Kinder angestellt beschäftigter

Eltern (2011: 2%). Dieser Effekt, oft sozialisationstheoretisch interpretiert¹⁷, findet sich ausschliesslich bei FH-Bachelorabsolvent/innen (vgl. T 2.1.2*). Doktorierte und UH-Masterabsolvent/innen berichten ein Jahr nach Hochschulabschluss gleich oft eine Selbstständigkeit, unabhängig davon, ob ihre Eltern selbstständig oder angestellt erwerbstätig sind/waren.

Selbstständigigenquote von FH-Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, 2007–2011

G 2.1.4



Anmerkung: Die Fachbereiche Sport, Angewandte Linguistik, Land- und Forstwirtschaft (2009, 2011), Angewandte Psychologie (2007, 2011) und Gesundheit (2007, 2009) werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

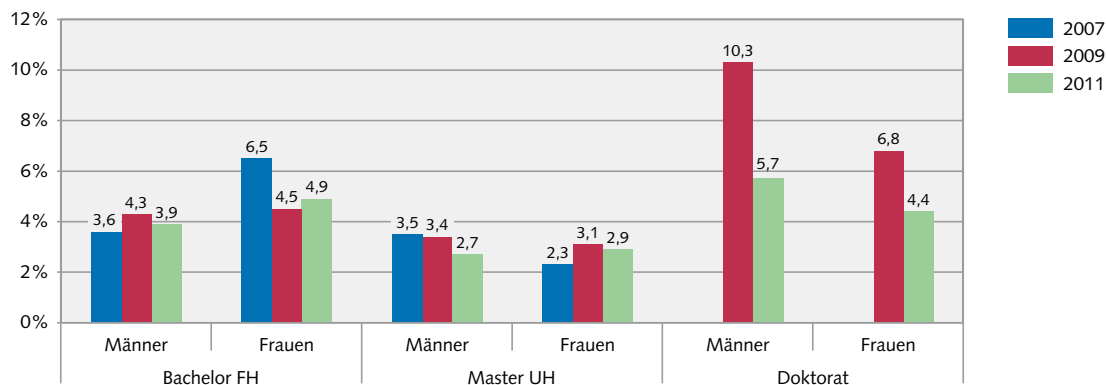
^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweiterhebung der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Selbstständigigenquote fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Geschlecht, 2007–2011

G 2.1.5



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Zweiterhebung der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹⁷ Vgl. Minks (1998).

T2.1.2* Selbstständigenquote ein Jahr nach Studienabschluss, nach beruflicher Stellung der Eltern und Examensstufe (in %), 2009–2011

	2009			2011		
	Elternteil selbständig	Elternteil nicht selbständig	Weiss nicht	Elternteil selbständig	Elternteil nicht selbständig	Weiss nicht
Total	2,8	1,7	3,8	2,6	2,0	0,0
Bachelor FH	4,3	1,5	8,6 ^a	3,3	2,1	0,0
Master UH	1,3	1,2	0,0	1,6	1,3	0,0
Doktorat	4,8	4,2	**	4,3	4,0	**

** Zelhäufigkeit < 25

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

^a 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Erstbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2009–2011

2.2 Multivariate Beschreibung der Selbstständigenquote

Die vorangegangenen Abschnitte haben den Einfluss sowohl von Variablen zum Bildungshintergrund (Examensstufe, Fachbereich) sowie von soziodemographischen Variablen (Alter, Geschlecht) auf die Wahrscheinlichkeit der Hochschulabsolvent/innen, als Selbstständige tätig zu sein, aufgezeigt. Um diese Faktoren gemeinsam zu untersuchen und deren relative Stärke abschätzen zu können, wurden zwei logistische Regressionen¹⁸ geschätzt. Für das erste Modell wurden die Daten der Zweitbefragung 2009, für das zweite die Daten der Zweitbefragung 2011 verwendet. Die erklärenden Variablen sind aggregierter Fachbereich¹⁹, Examensstufe, Geschlecht und Alter (in Jahren). Die Wahl der Faktoren erfolgte nach folgenden Kriterien: Erstens soll das Modell aussagekräftig sein, d. h. die Faktoren sollen Unterschiede zwischen den Hochschulabsolventinnen und -absolventen erfassen und deren Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit einer selbstständigen Erwerbstätigkeit darstellen können. Zweitens sollen die Zelhäufigkeiten nicht zu klein werden, sodass für die Schätzung der einzelnen Koeffizienten, welche die Stärke des Einflusses auf die Zielvariable wiedergeben, genügend Fallzahlen zu Verfügung stehen.²⁰

Die Resultate der Regressionsschätzungen sind in der Tabelle T2.2.1* zusammengefasst. Da es sich bei allen betrachteten Faktoren ausser dem Alter um kategoriale Variablen handelt, erfolgt die Interpretation der Koeffizienten jeweils in Bezug auf eine sogenannte Referenzgruppe. Der exponierte Koeffizient einer Kategorie gibt das Chancenverhältnis (Odds Ratio)²¹ dieser Kategorie im Vergleich zur Referenzkategorie unter Konstanthaltung der anderen im Modell enthaltenen Faktoren an.

Ein Studium im Fachbereich Design führt, unter Konstanthaltung von Alter, Geschlecht und Examensstufe, fünf Jahre nach Studienabschluss am ehesten zu einer selbstständigen Erwerbstätigkeit. Dieser Befund gilt für beide betrachteten Jahre. Auch Absolvent/innen der Fachbereiche Kunst und Architektur haben eine im Vergleich zu den Fachbereichen Sozialwissenschaften, Medizin und Pharmazie, Recht, Technik und IT sowie Übrige Fachbereiche signifikant höhere Wahrscheinlichkeit selbstständig erwerbend zu sein. Die Wahrscheinlichkeit einer selbstständigen Erwerbstätigkeit ist für Absolvent/innen der Fachbereiche Technik und IT sowie Übrige Fachbereiche²² sowohl 2009 als auch 2011 am geringsten, mit signifikanten Unterschieden gegenüber allen anderen Fachbereichen (mit Ausnahme der Sozialwissenschaften). Die Resultate in Bezug auf die aggregierten Fachbereiche decken sich damit mit den in vorangegangenen Abschnitten präsentierten Ergebnissen, auch wenn die Aggregation der Fachbereiche und Fachbereichsgruppen in eine Klassifikation die Vergleichbarkeit erschwert.

¹⁸ Ein logistisches Regressionsmodell eignet sich insbesondere zur Analyse einer dichotomen Variable (im vorliegenden Fall «Selbstständig» oder «Nicht selbstständig»).

¹⁹ Um zu geringe Zelhäufigkeiten zu vermeiden, wurden die Fachbereiche der FH und die Fachbereichsgruppen der UH aggregiert (vgl. Begriffe und Definitionen S. 25).

²⁰ Der Herkunftseffekt konnte nicht in die Analyse aufgenommen werden, da die berufliche Stellung der Eltern erst ab der Erstbefragung 2009 erfragt worden ist. Analysen zum Einfluss selbstständig erwerbender Eltern auf die Wahrscheinlichkeit fünf Jahre nach Hochschulabschluss selbstständige erwerbend zu sein, sind somit erst mit den Daten der Zweitbefragung 2013 möglich.

²¹ Ein Chancenverhältnis von 1 (geschätzter Koeffizient = 0) bedeutet keinen Unterschied, ein Wert kleiner 1 (geschätzter Koeffizient < 0) eine niedrigere und ein Wert über 1 (geschätzter Koeffizient > 0) eine höhere Wahrscheinlichkeit, selbstständig zu sein. Dabei bezieht sich das Chancenverhältnis immer auf die Referenzkategorie.

²² «Übrige Fachbereiche» setzen sich bei den UH hauptsächlich aus den Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Exakten und Naturwissenschaften zusammen.

Die multivariate Analyse zeigt eine höhere Neigung zur Selbstständigkeit von Doktorierten im Vergleich zu den anderen Examensstufen, wenn Fachbereich, Geschlecht und Alter konstant gehalten werden. Während Doktorierte in beiden Jahren eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit als FH-Bachelorabsolvent/innen haben und 2009 auch signifikant häufiger selbstständig sind als UH-Masterabsolvent/innen, ist dieser Effekt im Jahr 2011 nur auf dem 10%-Niveau signifikant. Überraschend ist, dass FH-Bachelorabsolvent/innen im Vergleich zu den UH-Masterabsolvent/innen keine höhere Chance haben, selbstständig zu sein. Die Gründe liegen, im Gegensatz zu T2.1.1*, in den im Modell konstant gehaltenen Verteilungen der Fachbereiche sowie der Faktoren Geschlecht und Alter. Der einflussreiche

Effekt, dass Absolvent/innen des Fachbereichs Design häufiger selbstständig werden als andere, ist durch den Einbezug des Fachbereichs schon im Modell berücksichtigt und spiegelt sich nicht mehr in der Examensstufe wieder. Es wird im multivariaten Modell damit deutlich, dass nicht der Hochschultyp (UH vs. FH) die Entscheidung zur Selbstständigkeit beeinflusst, sondern die Fachdisziplinen.

Der Einfluss des Geschlechts auf die Wahrscheinlichkeit, einer selbstständigen Tätigkeit nachzugehen, ist nicht eindeutig. Zwar wird sowohl für 2009 als auch für 2011 ein negativer Koeffizient und damit eine niedrigere Wahrscheinlichkeit für Frauen geschätzt, dieser ist aber nur für 2009 signifikant. Dies kann als Hinweis dafür gesehen werden, dass es zwar einen geschlechtsspezifischen

T2.2.1* Logistische Regressionen der selbstständigen Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss, 2009–2011

	Zweitbefragung 2009				Zweitbefragung 2011			
	Geschätzter Koeffizient	Standardfehler	Pr > ChiSq	Odds Ratio	Geschätzter Koeffizient	Standardfehler	Pr > ChiSq	Odds Ratio
Konstante	-6,1145	0,4615	<,0001	0,002	-5,5751	0,4625	<,0001	0,004
Aggregierter Fachbereich								
Referenzkategorie: Sozialwissenschaften				1,000				1,000
Architektur	2,2119	0,3547	<,0001	9,133	1,6329	0,3564	<,0001	5,119
Design	2,7998	0,3862	<,0001	16,442	2,4919	0,3704	<,0001	12,084
Kunst	1,6979	0,4241	<,0001	5,463	1,7262	0,3876	<,0001	5,619
Medizin + Pharmazie	0,8911	0,2681	0,0009	2,438	0,3637	0,2936	0,2154	1,439
Recht	0,871	0,2981	0,0035	2,389	0,2853	0,3195	0,3719	1,330
Technik und IT	-0,0812	0,323	0,8015	0,922	-0,5805	0,3256	0,0746	0,560
Übrige Fachbereiche	-0,1328	0,2559	0,6039	0,876	-0,3732	0,2545	0,1426	0,689
Examensstufe								
Referenzkategorie: Master UH				1,000				1,000
Doktorat	0,5492	0,1752	0,0017	1,732	0,3642	0,2011	0,0702	1,439
Bachelor FH	-0,3506	0,2216	0,1137	0,704	-0,1359	0,2243	0,5446	0,873
Geschlecht								
Referenzkategorie: Männer				1,000				1,000
Frauen	-0,4052	0,1495	0,0067	0,667	-0,2184	0,1532	0,1541	0,804
Alter								
Alter	0,0782	0,0111	<,0001	1,081	0,0654	0,0118	<,0001	1,068
Effektanalyse	DF	Chi-Square	Pr > ChiSq		DF	Chi-Square	Pr > ChiSq	
Aggregierter Fachbereich	7	147,7551	<,0001		7	154,0397	<,0001	
Examensstufe	2	16,2143	0,0003		2	5,302	0,0706	
Geschlecht	1	7,3449	0,0067		1	2,0316	0,1541	
Alter	1	49,4331	<,0001		1	30,7266	<,0001	
Hypothesentests am ganzen Modell	Chi-Square	DF	Pr > ChiSq		Chi-Square	DF	Pr > ChiSq	
Likelihood Ratio	678,921	11	<,0001		587,96	11	<,0001	
Score-Test	881,7712	11	<,0001		894,4198	11	<,0001	
Wald-Test	221,6531	11	<,0001		202,2352	11	<,0001	

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2009–2011

Effekt gibt, wenn andere Faktoren konstant gehalten werden, dieser aber im vorliegenden Modell relativ klein ist.

Das Alter der Personen beeinflusst die Neigung zur Selbstständigkeit positiv in beiden Modellen. Dieses Resultat repliziert die Ausführungen zu Beginn dieses Abschnitts (vgl. G.2.1.1).

Die Ergebnisse aus den beiden Modellen bestätigen die in Kapitel 2.1 angestellten Beobachtungen: Die Wahrscheinlichkeit zur Selbstständigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss hängt stark davon ab, welches Fach studiert wurde. Die Unterscheidung anhand des Hochschultyps (UH versus FH) verliert dabei die Bedeutung, die sie auf den ersten Blick hatte (vgl. T.2.1.1*). Doktorierte tendieren eher zur Selbstständigkeit als andere Examensstufen, Frauen im Schnitt etwas weniger und das Alter beeinflusst die Wahrscheinlichkeit zur Selbstständigkeit positiv.

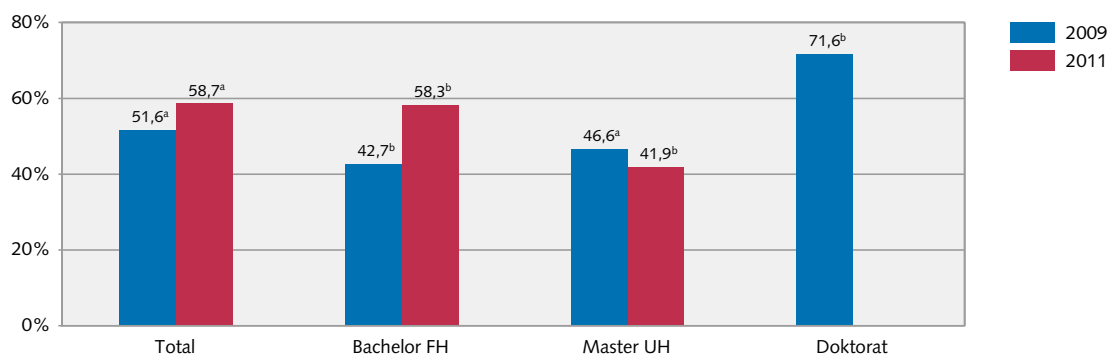
2.3 Die Überlebensrate in selbstständiger Erwerbstätigkeit

Aufgrund der Panelstruktur der Erhebung können im Folgenden Überlebensraten selbstständiger Erwerbstätigkeit bei den Hochschulabsolventinnen und -absolventen für zwei Abschlusskohorten dargestellt werden. Zur Berechnung der Überlebensrate werden die berufliche Situation ein Jahr nach Hochschulabschluss und die Situation fünf Jahre nach Abschluss verglichen. Die Überlebensrate gibt an, welcher Anteil derjenigen, die zum ersten Befragungszeitpunkt selbstständig erwerbend waren, vier Jahre später noch immer eine selbstständige Erwerbstätigkeit als Hauptaktivität am Arbeitsmarkt angeben.²³

Etwas mehr als die Hälfte (51,6% resp. 58,7%) derjenigen, die ein Jahr nach dem Hochschulabschluss selbstständig waren, sind auch fünf Jahre nach Hochschulabschluss noch selbstständig erwerbstätig (vgl. G.2.3.1). Doktorierte weisen mit 71,6% eine signifikant höhere Überlebensrate in selbstständiger Erwerbstätigkeit aus als UH-Masterabsolvent/innen (46,6% resp. 41,9%) oder FH-Bachelorabsolvent/innen (42,7% resp. 58,3%). Ob die bei den FH-Bachelorabsolvent/innen zu beobachtende im Vergleich zu 2004 höhere Überlebensrate der Kohorte 2006 einen Trend abbildet, wird in Analysen nachfolgender Kohorten zu klären sein.

Überlebensraten im Status selbstständiger Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe, 2009–2011

G 2.3.1



Anmerkung: Die Examensstufe Doktorat (2011) wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall $< \pm 5\%$

^a 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 5\%$ und $< \pm 10\%$

^b 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 10\%$ und $< \pm 15\%$

Quelle: Erstbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2005–2007,
Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2009–2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

²³ Die Überlebensraten in selbstständiger Erwerbstätigkeit können nicht direkt mit den Statistiken der Überlebensraten von Unternehmensneugründungen (vgl. BFS 2008) verglichen werden, da die selbstständige Erwerbstätigkeit zu den zwei Erhebungszeitpunkten in unterschiedlichen Unternehmen stattfinden kann.

3 Berufliche Situation von Selbstständigen

Die Heterogenität der Gruppe der selbstständigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Bezug auf ihren Bildungshintergrund lässt erwarten, dass es grosse Unterschiede im Hinblick auf die berufliche Situation der Selbstständigen gibt. Ein Künstler dürfte andere Arbeitsbedingungen vorfinden und ein anderes Einkommen erzielen als eine Zahnärztin. Selbstständige Erwerbstätigkeit verläuft dabei weniger geregelt als ein Angestelltenverhältnis und geht mit einer grösseren Bandbreite bei den verschiedenen Arbeitsindikatoren einher. Bei den in diesem Kapitel vorgestellten Indikatoren zu den wöchentlichen Arbeitsstunden und dem Erwerbseinkommen sowie zur Häufigkeit von Mehrfacherwerbstätigkeiten wird dies sichtbar.

Zuvor wird untersucht, in welchen Wirtschaftsabschnitten selbstständige Hochschulabsolvent/innen tätig sind. Tatsächlich können dabei die zu den einzelnen Ausbildungen gehörigen Tätigkeitsbereiche identifiziert werden. Weiterhin werden die unterschiedlichen Formen der Selbstständigkeit aufgezeigt und dargestellt, wie viele Selbstständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen.

Zum Schluss werden unterschiedliche Kategorien zur Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit betrachtet und zwischen Selbstständigen und Angestellten verglichen.

3.1 Wirtschaftsabschnitte

Um sich eine Vorstellung von den Inhalten der Tätigkeiten von Selbstständigen machen zu können, werden die Wirtschaftssektoren und Wirtschaftsabschnitte gemäss der NOGA-Klassifikation²⁴ betrachtet.²⁵ 2011 sind 94% der fünf Jahre nach Studienabschluss selbstständigen

Hochschulabsolventinnen und -absolventen im dritten Sektor (Dienstleistungen) tätig (vgl. T 6 im Anhang). Die Mehrheit der Angestellten ist ebenfalls im dritten Sektor tätig (86%), im Unterschied zu den Selbstständigen sind sie aber auch vermehrt im zweiten Sektor (Industrie) aktiv (14% gegenüber 4% der Selbstständigen).

Die Untersuchung der Wirtschaftsabschnitte zeigt, dass sich die Mehrheit der selbstständigen Hochschulabsolvent/innen auf einige wenige Abschnitte verteilt (vgl. T 6 im Anhang). An erster Stelle liegt dabei der Abschnitt «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» (39%). Dieser umfasst verschiedene Branchen, in denen verhältnismässig viele selbstständige Hochschulabsolvent/innen aktiv sind: «Rechtsberatung» (7%), «Unternehmensberatung» (7%), «Architekturbüros» (8%), «Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u.ä. Design» (7%) und «Veterinärwesen» (3%).

Der Wirtschaftsabschnitt «Gesundheits- und Sozialwesen» (23%) beinhaltet die Arzt- und Zahnarztpraxen (13%), das Sozialwesen (3%) und weitere, nicht genauer definierte Tätigkeiten des Gesundheitswesens (5%).

Einen weiteren relevanten Wirtschaftsabschnitt für Selbstständige stellt 2011 «Information und Kommunikation» dar (8%). Dabei umfassen die Unterabschnitte «Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie» und «Informationsdienstleistungen» zusammen etwa 6% der fünf Jahre nach Studienabschluss Selbstständigen.

²⁴ Für weitere Informationen zur allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) siehe www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/noga0/revision_noga_2007.html.

²⁵ Bei der Untersuchung der Wirtschaftsabschnitte von Selbstständigen ist zu beachten, dass diese häufiger Antwortausfälle aufweisen als Angestellte. Die Ausfallquote ist besonders hoch bei Selbstständigen, die auf Auftrags- oder Honorarbasis arbeiten (vgl. Abschnitt 3.2). Der Grund dafür dürfte sein, dass diese Personen kein Unternehmen (welches automatisch einem Wirtschaftsbereich zugeordnet wird) gründen oder übernehmen und es ihnen darüber hinaus nicht möglich war, eine genaue Einordnung in die NOGA-Klassifikation vorzunehmen.

3.2 Formen der Selbstständigkeit

Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten 41% der Selbstständigen freiberuflich auf Basis von Aufträgen und Honoraren (2011). 38% gründen ein eigenes Unternehmen, eine Praxis oder eine Kanzlei. 19% übernehmen ein Unternehmen oder treten in eine Praxis oder eine Kanzlei ein (vgl. T3.2.1*).²⁶

Die Form der Selbstständigkeit hängt auch mit dem studierten Fachbereich zusammen. Während bei FH-Bachelorabsolventinnen und -absolventen Praxen und Kanzleien nur eine geringe Rolle beim Gang in die Selbstständigkeit spielen, sind Eintritte und Gründungen von Praxen oder Kanzleien mit 29% unter selbstständig erwerbenden UH-Masterabsolvent/innen und mit 55% unter Doktorierten sehr verbreitete Formen der Selbstständigkeit. Es zeigt sich dabei ein klarer Zusammenhang mit der Häufigkeit der Fachbereichsgruppen Recht sowie Medizin und Pharmazie bei selbstständig erwerbenden UH-Absolvent/innen. Freiberufliche Tätigkeit auf Auftrags- oder Honorarbasis ist die am häufigsten anzutreffende Art der Selbstständigkeit sowohl bei Absolvent/innen mit FH-Bachelorabschluss als auch mit UH-Masterabschluss. In dieser Form selbstständig sind insbesondere Absolvent/innen der Fachbereiche Design sowie Musik, Theater und andere Künste (beinahe 80%).

Im Folgenden werden die Wirtschaftsabschnitte beschrieben, die für die unterschiedlichen Formen der Selbstständigkeit relevant sind. Kanzleien und Praxen sind in den Wirtschaftsabschnitten «Gesundheits- und

Sozialwesen» (ca. 57%) und «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» (ca. 39%) angesiedelt. Sie bestehen einerseits aus Arzt- oder Zahnarztpraxen und sonstigen Praxen im Bereich des Gesundheitswesens, andererseits befinden sie sich in der Rechtsberatung, im Veterinärwesen und im Architekturbereich (Architekturbüros).

Von selbstständigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen gegründete oder übernommene Unternehmen sind hauptsächlich in den Wirtschaftsbereichen «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» (ca. 44%) und «Information und Kommunikation» (ca. 12%) zu finden. Im Bereich «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» sind Unternehmensberatungen mit 16%, Architekturbüros mit 10% und Ateliers mit 6% der im Rahmen von Unternehmen tätigen Selbstständigen die bedeutendsten Branchen. Der Bereich «Information und Kommunikation» beinhaltet hauptsächlich Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie.

Freiberufliche Tätigkeit auf Basis von Aufträgen und Honoraren findet sich ebenfalls zu einem grossen Teil in den Wirtschaftsabschnitten «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» (ca. 34%) und «Information und Kommunikation» (ca. 16%). Mit 13% ist auch der Wirtschaftsabschnitt «Kunst, Erholung und Unterhaltung» häufig. In diesem Abschnitt befinden sich unter anderem Musikerinnen und Musiker.

T3.2.1* Form der Selbstständigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe (in %), 2011

	Total	Bachelor FH	Master UH	Doktorat
Als Freiberufler/in durch Übernahme oder Eintritt in eine Praxis, eine Kanzlei usw.	12,8	2,0	12,1	39,5 ^b
Als Freiberufler/in durch Gründung einer Praxis, einer Kanzlei usw.	11,4	4,2	17,1 ^a	15,7 ^a
Durch Übernahme eines Unternehmens	6,0	7,5	3,9	7,4 ^a
Durch Gründung eines Unternehmens	26,2	27,4 ^a	23,0 ^a	30,2 ^b
Freiberufliche Tätigkeit auf der Basis von Aufträgen oder Honoraren	41,1	57,1 ^a	39,7 ^a	7,2 ^a
Sonstiges	2,5	1,9	4,2	0,0

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

^b 95%-Konfidenzintervall ≥ ±10% und < ±15%

Quelle: Zweitbefragung der Hochschulabsolvent/innen 2011

²⁶ Um geringe Fallzahlen zu vermeiden, werden für die nachfolgenden Untersuchungen neue Kategorien auf Basis der Form der Selbstständigkeit (vgl. T3.2.1*) gebildet. Dabei wird je nach Fokus zwischen «Übernahme» (Kanzlei, Praxis oder Unternehmen) und «Gründung» (Kanzlei, Praxis oder Unternehmen) oder zwischen «Kanzlei/Praxis» (Gründung oder Übernahme) und «Unternehmen» (Gründung oder Übernahme) unterschieden. Die jeweils dritte Kategorie stellt die freiberufliche Tätigkeit auf der Basis von Aufträgen oder Honoraren («Honorare») dar.

3.3 Selbstständige mit und ohne Mitarbeitende

Im Rahmen der Hochschulabsolvent/innenbefragung werden Selbstständige danach gefragt, ob sie Mitarbeitende beschäftigen. Fünf Jahre nach Abschluss liegt der Anteil der Selbstständigen, die Mitarbeitende beschäftigen, bei gut einem Drittel (vgl. T 3.3.1*). Dabei beschäftigen Selbstständige mit Doktorsabschluss häufiger Mitarbeitende als Selbstständige anderer Examensstufen. Fünf Jahre nach Studienabschluss liegt der Anteil von selbstständigen Doktorierten mit Mitarbeitenden bei etwas über 70% (2011). Hingegen werden Mitarbeitende nur von einem Viertel der selbstständig erwerbenden Absolvent/innen mit UH-Masterabschluss oder mit FH-Bachelorabschluss beschäftigt.

Die Differenzen in der Beschäftigung von Mitarbeitenden zwischen den Examensstufen ergeben sich aus der unterschiedlichen Zusammensetzung nach Form der Selbstständigkeit innerhalb der Examensstufen. Knapp 70% der Selbstständigerwerbenden, die ein Unterneh-

T 3.3.1* Anteil Selbstständiger mit Mitarbeitenden fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe (in %), 2007–2011

	2007	2009	2011
Total		41,4 ^a	34,1 ^a
Bachelor FH	36,5 ^a	29,9 ^a	27,0 ^a
Master UH	43,1 ^a	33,6 ^a	23,3 ^a
Doktorat		66,0 ^b	71,5 ^b

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

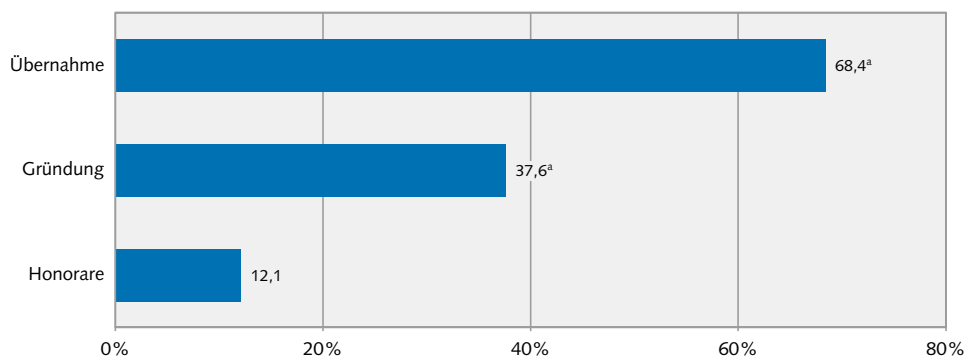
^b 95%-Konfidenzintervall ≥ ±10% und < ±15%

Quelle: Zweitebefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

men, eine Praxis oder eine Kanzlei übernommen haben, beschäftigen Mitarbeitende (vgl. G 3.3.1). Dies sind mehrheitlich Doktorierte (vgl. Abschnitt 3.2). Dagegen beschäftigen nur 12% der Selbstständigen auf Honorar- oder Auftragsbasis Mitarbeitende. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Selbstständige mit FH-Bachelorabschluss oder mit UH-Masterabschluss.

Anteil Selbstständiger mit Mitarbeitenden fünf Jahre nach Studienabschluss, nach der Form der Selbstständigkeit, 2011

G 3.3.1



Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweitebefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.4 Mehrfacherwerbstätigkeit

Der Anteil der Selbstständigen, welche mehreren Erwerbstätigkeiten parallel nachgehen, ist im Vergleich mit den Angestellten hoch (vgl. T 3.4.1*). Dies geht sowohl aus den Daten der Absolventenbefragung als auch aus der SAKE hervor.²⁷ Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten ca. 32% der selbstständigen Hochschulabsolvent/-innen in mehr als einer Erwerbstätigkeit (2011). Angestellte sind dagegen nur zu 9% mehrfacherwerbstätig.

T 3.4.1* Mehrfacherwerbstätigkeit von Angestellten und Selbstständigen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe (in %), 2007–2011

		2007	2009	2011
Total	Angestellte		14,1	8,8
	Selbstständige		32,3	31,5 ^a
Bachelor FH	Angestellte	10,5	15,6	10,5
	Selbstständige	27,2 ^a	38,7 ^a	36,1 ^a
Master UH	Angestellte	8,6	12,4	7,7
	Selbstständige	24,7 ^a	34,2 ^a	30,5 ^a
Doktorat	Angestellte		16,4	7,7
	Selbstständige		21,9 ^a	22,9 ^b

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

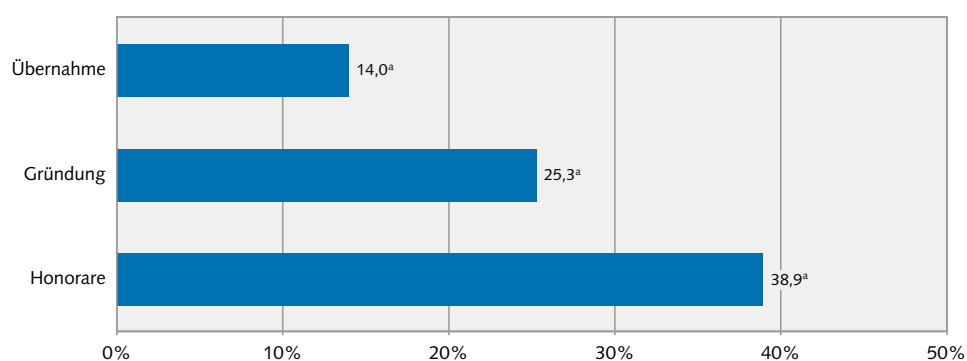
^b 95%-Konfidenzintervall ≥ ±10% und < ±15%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/-innen 2007–2011

Der Vergleich der verschiedenen Examensstufen zeigt, dass Doktorierte mit 23% am seltensten mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, gefolgt von UH-Masterabsolvent/-innen (31%) und FH-Bachelorabsolvent/-innen (36%). Wie schon in Abschnitt 3.3 bei der Beschäftigung von Mitarbeitenden spielt auch hier die Form der Selbstständigkeit eine Rolle: Selbstständige auf Honorar- oder Auftragsbasis haben am häufigsten noch weitere Tätigkeiten, denen sie nachgehen (39%, vgl. G 3.4.1). Hingegen haben 86% der Selbstständigen, welche in bestehende Unternehmen, Praxen oder Kanzleien eintreten oder diese übernehmen, nur diese eine Tätigkeit. Unternehmensgründerinnen und -gründer sind zu einem Viertel mehrfacherwerbstätig.

Mehrfacherwerbstätigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss, nach der Form der Selbstständigkeit, 2011

G 3.4.1



Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/-innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

²⁷ Vgl. BFS (2010), S. 5.

3.5 Arbeitsstunden

Hochschulabsolvent/innen, die fünf Jahre nach Hochschulabschluss selbstständig erwerbend sind, arbeiten 40 Stunden in der Woche im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit (Median, 2011, vgl. T 4 im Anhang). Selbstständige mit mehr als einer Erwerbstätigkeit (30 Stunden pro Woche, 2011) arbeiten erwartungsgemäss weniger im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit als Selbstständige mit nur einer Erwerbstätigkeit (42 Stunden).²⁸

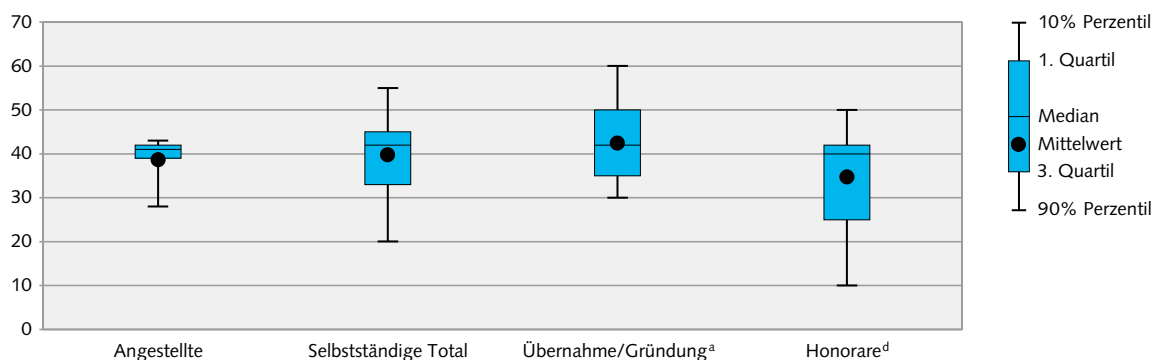
Um einen Vergleich der Arbeitsstunden von Selbstständigen und Angestellten vorzunehmen, werden in G 3.5.1 lediglich Personen betrachtet, welche nur einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dabei zeigt sich, dass die Verteilung der wöchentlichen Arbeitsstunden für Selbstständige ungleicher ist als für Angestellte. Es fällt auf, dass es anteilmässig sowohl mehr Personen gibt, die

unterdurchschnittlich wenig, als auch mehr Personen, die überdurchschnittlich viele Stunden arbeiten, als bei Angestellten. Die grössere Variabilität der wöchentlichen Arbeitsstunden könnte ihre Ursache darin haben, dass die Stellung als selbstständige Person keine vertragliche Regelung der Arbeitsstunden vorsieht. Es ist zu vermuten, dass Selbstständige diejenige Arbeit verrichten, die gemäss der jeweiligen Auftragslage ansteht und dass daraus höhere Schwankungen der Arbeitszeit resultieren.

In Abbildung G 3.5.1 werden selbstständig Erwerbstätige auch nach der Form der Selbstständigkeit unterschieden. Die wöchentlichen Arbeitsstunden von Selbstständigen auf Honorar- oder Auftragsbasis weichen stärker vom Median nach unten ab als bei Selbstständigen im Rahmen von Unternehmen, Kanzleien oder Praxen (Gründung und Übernahme von Unternehmen, Kanzleien oder Praxen wurden hier zusammengefasst).

Wöchentliche Arbeitsstunden von Angestellten und Selbstständigen mit nur einer Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Studienabschluss, nach der Form der Selbstständigkeit, 2011

G 3.5.1



Güte des Schätzers

Ohne Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient ≥ 2,5% und < 5%

^d Variationskoeffizient ≥ 10%

Quelle: Zweitbefragung der Hochschulabsolvent/innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

²⁸ Für den Einbezug von Nebenerwerbstätigkeiten in die Analyse von Arbeitsstunden ist die Datenqualität nicht genügend. Deshalb wird lediglich die Haupterwerbstätigkeit in die Analyse einbezogen. Dasselbe gilt für das Erwerbseinkommen (vgl. Abschnitt 3.6).

3.6 Erwerbseinkommen

Die Untersuchung des Einkommens basiert auf den Angaben der Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf das Bruttojahreseinkommen²⁹, welches sie im Rahmen ihrer Hauptbeschäftigung erzielen.³⁰ Einkommensangaben von Selbstständigen müssen mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden, da die Schätzung des aus selbstständiger Arbeit resultierenden Bruttoeinkommens für die Befragten selbst nicht immer trivial ist.³¹

Das Medianjahreseinkommen von Selbstständigerwerbenden beträgt fünf Jahre nach Studienabschluss ca. 60'000 Franken (2011, vgl. T5 im Anhang).³² Die deutlichen Einkommensunterschiede zwischen den einzelnen Examensstufen müssen im Kontext der verschiedenen Ausbildungen und der daraus resultierenden Wirtschaftszweigen, wie sie in Abschnitt 3.1 beschrieben worden sind, interpretiert werden. Das Erwerbseinkommen von doktoreierten Selbstständigen ist mit 120'000 Franken am höchsten. Von den betrachteten Personen hat beinahe die Hälfte einen Abschluss in Medizin und Pharmazie. Mit 42'000 Franken am tiefsten sind die Einkommen der selbstständigen FH-Bachelorabsolvent/innen, von denen mehr als die Hälfte in den Fachbereichen Design und Musik, Theater und andere Künste ihr Studium abgeschlossen hat. Die mittlere Position nehmen die Selbstständigen mit UH-Masterabschluss mit 60'000 Franken ein. Von ihnen hat beinahe die Hälfte einen Abschluss in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Gut ein Drittel der selbstständigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen geht mehr als einer Tätigkeit nach (vgl. Abschnitt 3.4). Personen mit mehreren Erwerbstätigkeiten arbeiten weniger Stunden pro Woche im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit (vgl. T4 im Anhang) und weisen dementsprechend ein tieferes Erwerbseinkommen aus ihrer Haupttätigkeit auf (vgl. T5 im Anhang). 2011, fünf Jahre nach Studienabschluss,

liegt das Medianeinkommen aus der Haupterwerbstätigkeit von Selbstständigen mit mehreren Erwerbstätigkeiten bei 48'000, dasjenige von Personen mit nur einer Erwerbstätigkeit bei 70'000 Franken.

Um Effekte aufgrund unterschiedlicher Arbeitsvolumen auszuschliessen, werden im Folgenden nur Personen berücksichtigt, welche angeben, in der Haupterwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt zu sein.

Vollzeitbeschäftigte Selbstständige weisen ein Medianerwerbseinkommen von 85'000 Franken im Jahr auf (2011, vgl. G3.6.1). Die Form der Selbstständigkeit beeinflusst dabei die Einkommensverteilung: So verdienen vollzeitbeschäftigte Selbstständige auf Auftrags- oder Honorarbasis mit 60'000 Franken weniger als andere vollzeitbeschäftigte Selbstständige (100'000 Franken).

Wie erwähnt, ist der Vergleich von Erwerbseinkommen zwischen Selbstständigen und Angestellten schwierig. Die Graphik G3.6.1, welche Quantilsschätzer für vollzeitbeschäftigte Angestellte und Selbstständige zeigt, soll deshalb die Verteilung des Erwerbseinkommens über die Selbstständigen respektive Angestellten darstellen und nicht dem Vergleich absoluter Werte dienen.³³ Es zeigt sich, dass das Erwerbseinkommen von Selbstständigen ungleicher verteilt ist als das Erwerbseinkommen von Angestellten. Dieser Befund stimmt mit der Verteilung bei der gesamten Erwerbsbevölkerung der Schweiz überein.³⁴ Aus Grafik 3.6.1 wird ersichtlich, dass das Erwerbseinkommen von Selbstständigen sowohl nach oben als auch nach unten weiter von den zentralen Werten (Median und Mittelwert) abweicht als das Erwerbseinkommen von Angestellten.

Auffallend ist der Einkommensrückgang für Selbstständige mit FH-Bachelorabschluss im Jahr 2009, dem Jahr, in dem ein allgemeiner Beschäftigungsrückgang beobachtet werden konnte (vgl. T5 im Anhang).³⁵ Für Angestellte wird kein Einkommensrückgang beobachtet. Ob das Jahr 2007 ein besonders gutes Jahr für die Selbstständigen darstellte oder ob Umstände, wie etwa eine im Vergleich zu 2007 ungünstige konjunkturelle Situation, zu tieferen Einkommen bei Selbstständigen 2009 geführt haben, kann nicht festgestellt werden. Jedoch hat sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Musik, Theater und andere

²⁹ Die hier dargestellten Erwerbseinkommen sind nicht zu verwechseln mit standardisierten Erwerbseinkommen, wie in anderen Publikationen häufig berichtet. Das Erwerbseinkommen entspricht den selbstberichteten Angaben, während beim standardisierten Bruttoerwerbseinkommen die berichteten Beträge aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf ein Einkommen für eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet werden.

³⁰ Um die Zahlen über die verschiedenen Erhebungen hinweg vergleichen zu können, wurden sie um die Inflation bereinigt (Basis 2011).

³¹ Im Rahmen einer Studie zur selbstständigen Erwerbstätigkeit anhand von Daten der SAKE wurden als Gründe jährliche Schwankungen und «eine gewisse Schwammigkeit zwischen beruflichen und persönlichen Auslagen» aufgelistet (BFS (2006)). Diese Gründe treffen sicherlich auch auf Einkommensangaben selbstständiger Hochschulabsolvent/innen zu.

³² Wie in Abschnitt 3.4 festgestellt wurde, gehen viele Selbstständigerwerbende mehreren Erwerbstätigkeiten nach. Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeiten sind hier nicht berücksichtigt.

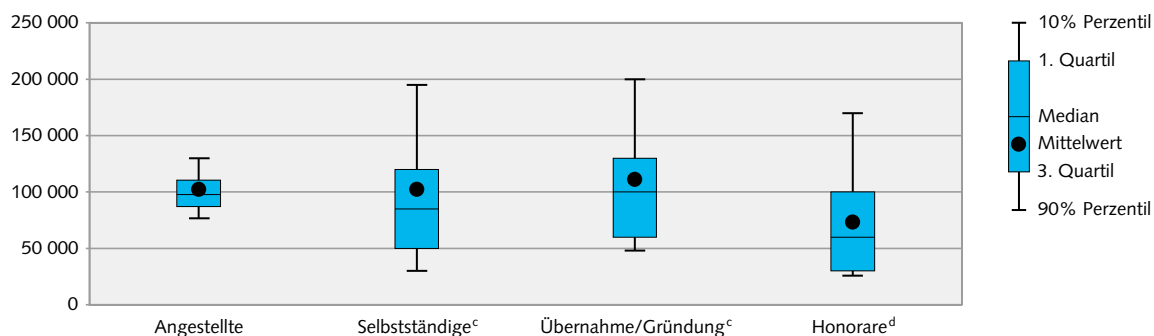
³³ Zur Veranschaulichung wurden im Rahmen einer Untersuchung zur Selbstständigkeit auf Basis der SAKE die Einkommensdaten in Form einer Lorenzkurve dargestellt, welche die Abweichung der beobachteten Einkommensverteilung von einer Gleichverteilung darzustellen vermag (BFS 2006).

³⁴ Vgl. BFS (2006), S. 13 f.

³⁵ Vgl. BFS (2011c).

Bruttojahreserwerbseinkommen für vollzeitbeschäftigte Angestellte und Selbstständige fünf Jahre nach Studienabschluss, nach der Form der Selbstständigkeit (in Franken), 2011

G 3.6.1



Güte des Schätzers

Ohne Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^c Variationskoeffizient ≥ 7,5% und < 10%^d Variationskoeffizient ≥ 10%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Künste zwischen der Abschlusskohorte 2002 und 2004 erheblich erhöht. Diese Gewichtsverschiebung wirkt sich auch auf die selbstständigen Absolventinnen und Absolventen aus. Eine Einkommensschätzung auf Ebene der Fachbereiche ist zwar nicht möglich, die tieferen Einkommen von Selbstständigen auf Auftrags- oder Honorarbasis als auch von Selbstständigen mit mehreren Erwerbstätigkeiten begründen aber zusammen mit der Feststellung, dass selbstständige Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste häufig sowohl mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen als auch auf Auftrags- oder Honorarbasis selbstständig sind, die Vermutung, dass der Zuwachs in diesem Fachbereich zu einem Rückgang des Erwerbseinkommens geführt hat.

3.7 Arbeitszufriedenheit

Die Absolventinnen und Absolventen wurden fünf Jahre nach Abschluss ihres Hochschulstudiums umfangreich zur Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit befragt.³⁶ Dabei stellt sich heraus, dass Selbstständigerwerbende im Grossen und Ganzen häufiger als Angestellte mit ihrer Erwerbssituation zufrieden sind (vgl. G 3.7.1). Insbesondere sind über 90% der Selbstständigen, die ein Unternehmen übernommen oder gegründet haben, in Bezug auf Verantwortungsniveau, Handlungs- und Entscheidungsfreiheit sowie Inhalt der

Aufgaben zufrieden. Von in dieser Form Selbstständigen sind des Weiteren mehr als 80% auch im Hinblick auf das Arbeitsklima, auf das Arbeitsumfeld, auf den Berufsstatus, auf die intellektuelle und physische Belastung, auf die Arbeitsbedingungen sowie auf die Übereinstimmung mit den beruflichen Qualifikationen zufrieden. Dieses Resultat deckt sich mit den Erkenntnissen von Kerst und Minks (2005, S. 35 f.), die darstellen, dass die Zufriedenheit von Selbstständigen mit der beruflichen Situation nicht nur vom Inhalt der Tätigkeit und dem Arbeitsklima sondern auch von der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, abhängt. Im Unterschied zu Kerst und Minks (2005) findet sich für die Zweitbefragung 2011 jedoch kein Unterschied zwischen Selbstständigen und Angestellten im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Raum für das Privat- und Familienleben.

Meyer (2009, S. 31) findet Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung als wichtigste Motive für den Schritt in die Selbstständigkeit. Bei Kerst und Minks (2005, S. 45 ff.) werden Gründe wie Arbeitsbedingungen, Eigenverantwortung und Arbeitsinhalte genannt. Daraus erscheint es nachvollziehbar, dass Selbstständige in diejenigen Bereichen, in denen sie einen grösseren Gestaltungsspielraum ausüben können als Angestellte, auch eher zufrieden sind.

In Bezug auf zwei Aspekte sind Selbstständige insgesamt unzufriedener. In der Bewertung ihrer Einkommenssituation unterscheiden sich Selbstständige der Kategorie Übernahme/Gründung mit 46% nicht von den Angestellten mit 49%. Selbstständige auf Auftrags- oder Honorarbasis sind hingegen mit 29% deutlich unzufriedener. Für alle Selbstständigen gilt zudem, dass sie weniger zufrieden mit der Sicherheit der Stelle sind als

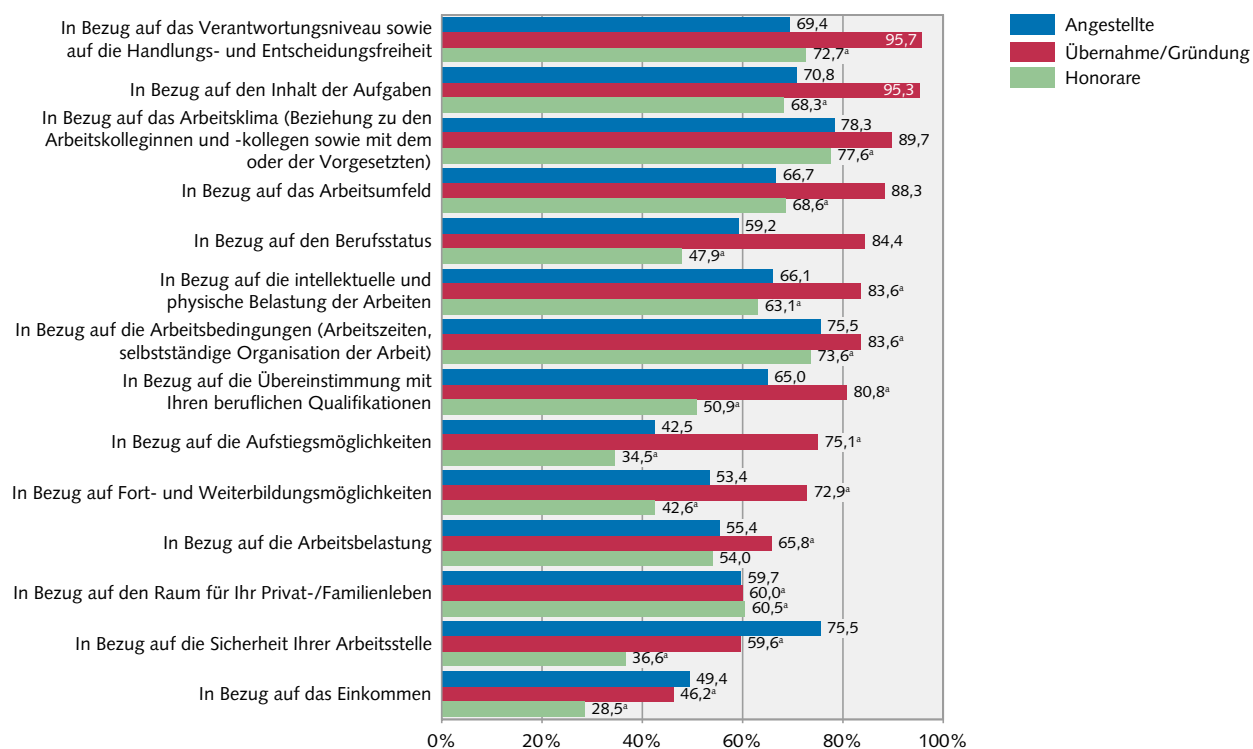
³⁶ Die verschiedenen Aspekte konnten auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) bewertet werden. Als zufrieden in Bezug auf eine Kategorie gelten im vorliegenden Kontext Personen, die sie mit 4 oder 5 bewertet haben.

Angestellte. Damit könnten sich auch Nachteile von Unabhängigkeit und Eigenverantwortung in denjenigen Aspekten zeigen, die von Selbstständigen nicht beeinflusst werden können. So bekommen Selbstständige beispielsweise Auftragsausfälle direkter zu spüren als Angestellte.

Abbildung G 3.7.1 stellt auch die Gruppe der Selbstständigen dar, welche auf Auftrags- oder Honorarbasis arbeiten. Sie sind in Bezug auf Verantwortungsniveau, Arbeitsbedingungen, Arbeitsklima und Arbeitsumfeld sowie Inhalt der Aufgaben im Grossen und Ganzen zufrieden und berichten damit in der Regel gleich oft Zufriedenheit wie Angestellte. Dennoch weisen sie in den meisten Bereichen tiefere Zufriedenheitswerte aus als Selbstständige der Kategorie Übernahme/Gründung.

Grosse Unterschiede sind sowohl bei der Sicherheit der Arbeitsstelle als auch in Bezug auf das Einkommen zu sehen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen aus den vorangegangenen Abschnitten, wo festgestellt wurde, dass Selbstständige auf Auftrags- oder Honorarbasis nicht voll ausgelastet sind, häufig noch weiteren Tätigkeiten nachgehen und im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit weniger verdienen als andere. Des Weiteren sind Selbstständige auf Auftrags- oder Honorarbasis im Vergleich zu Selbstständigen der Kategorie Übernahme/Gründung deutlich seltener zufrieden mit dem Berufsstatus, der Übereinstimmung mit den beruflichen Qualifikationen sowie den Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit von Selbstständigen und Angestellten fünf Jahre nach Studienabschluss, nach der Form der Selbstständigkeit, 2011 G 3.7.1



Güte des Schätzers

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweitebefragung der Hochschulabsolvent/innen 2011

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Begriffe und Definitionen

Angestellte

Als Angestellte gelten diejenigen Personen, die in der Befragung angegeben haben, entweder ohne oder mit Führungsfunktion angestellt zu sein. Praktikantinnen und Praktikanten als auch Doktorandinnen und Doktoranden wurden in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt, da sie sich in ihren Arbeitsbedingungen stark von den Angestellten mit und ohne Führungsfunktion unterscheiden. Damit würde ihr Einbezug die Vergleichbarkeit zwischen selbstständig Erwerbstätigen und Angestellten beeinträchtigen.

Aggregierte Fachbereiche

Um zu geringe Zellhäufigkeiten zu vermeiden, wurden die Fachbereiche und Fachbereichsgruppen von FH und UH zu einer gemeinsamen Klassifikation aggregiert. Folgende Kategorien sind gebildet worden:

Architektur	FH: Studiengang Architektur (FH), UH: Fachrichtung Architektur und Planung
Technik und IT	FH: Fachbereich Technik und IT, UH: Fachrichtung Informatik, Fachbereichsgruppe Technische Wissenschaften (ausser Architektur und Planung)
Medizin + Pharmazie	UH: Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie
Kunst	FH: Fachbereich Musik, Theater und andere Künste
Design	FH: Fachbereich Design
Recht	UH: Fachbereichsgruppe Recht
Sozialwissenschaften	UH: Fachbereich Sozialwissenschaften

Übrige Fachbereiche

FH: Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen ohne Studiengang Architektur, Fachbereiche Chemie und Life Sciences, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Dienstleistungen, Sport, Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit, Angewandte Psychologie sowie Gesundheit,
UH: Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften ohne Fachbereich Sozialwissenschaften, Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften, Fachbereichsgruppe Exakte und Naturwissenschaften ohne Fachrichtung Informatik, Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere.

Bruttoerwerbseinkommen

Das Erwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte. Um die Vergleichbarkeit über die verschiedenen Erhebungen zu gewährleisten, werden die Einkommensdaten anhand des Landesindex der Konsumentenpreise (Jahresmittel) deflationiert (Basis 2011).

Form der Selbstständigkeit

Im Rahmen der Zweitbefragung 2011 wurde den Hochschulabsolventinnen und -absolventen, welche angegeben haben, selbstständig zu sein, die Frage gestellt, in welcher Form sie selbstständig tätig sind. Dabei standen folgende Antwortmöglichkeiten zu Verfügung:

- Als Freiberufler/in durch Übernahme oder Eintritt in eine Praxis, eine Kanzlei usw.
- Als Freiberufler/in durch Gründung einer Praxis, einer Kanzlei usw.
- Durch Übernahme eines Unternehmens
- Durch Gründung eines Unternehmens
- Freiberufliche Tätigkeit auf der Basis von Aufträgen oder Honoraren
- Sonstiges

Selbstständige

Als selbstständig erwerbstätig gelten diejenigen Personen, die in der Befragung angegeben haben, entweder selbstständig mit oder ohne Mitarbeiter zu sein.

Selbstständigenquote

Die Selbstständigenquote berechnet sich als der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen.

Universitäre Hochschulen

Zu den universitären Hochschulen gehören neben den Universitäten auch die Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

- Universität Basel
- Universität Bern
- Universität Freiburg
- Universität Genf
- Universität Lausanne
- Universität Luzern

- Universität Neuenburg
- Universität St. Gallen
- Universität Zürich
- Università della Svizzera italiana
- ETH Lausanne
- ETH Zürich

Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen werden Pädagogische Hochschulen, die als Teilschule in einer Fachhochschule integriert sind, nicht berücksichtigt.

- Berner Fachhochschule
- Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
- Fachhochschule Nordwestschweiz
- Fachhochschule Zentralschweiz
- Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
- Fachhochschule Ostschweiz
- Zürcher Fachhochschule
- Kalaidos Fachhochschule (ab Abschlusskohorte 2006)
- Andere FH (nicht integriert) (bis Abschlusskohorte 2006)

Zufriedenheit mit der aktuellen Erwerbstätigkeit

Zur aktuellen Erwerbstätigkeit konnten die befragten Hochschulabsolventinnen und -absolventen verschiedene Aspekte auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) beantworten. Als zufrieden im Hinblick auf eine befragte Kategorie gelten in der vorliegenden Studie diejenigen Personen, die mit 4 oder 5 geantwortet haben.

Abkürzungen

FH Fachhochschulen

UH Universitäre Hochschulen

Methodische Hinweise

Die Auswertungen der vorliegenden Publikation basieren auf den Daten der Absolventenbefragungen der Jahre 2007, 2009 und 2011 fünf Jahre nach Studienabschluss. Tabelle T 1 enthält die Fallzahlen, die den einzelnen Statistiken zugrunde liegen.

Um die statistische Präzision der in der vorliegenden Studie präsentierten Resultate einzuschätzen, werden Kennzahlen verwendet, welche auf dem Standardfehler der betroffenen Statistik beruhen.

Genauigkeit einer relativen Häufigkeit

Für die Schätzung von relativen Häufigkeiten wird die Länge des 95%-Konfidenzintervalls um den geschätzten Wert zur Abschätzung der Präzision herangezogen. Dabei werden Schätzwerte wie folgt gekennzeichnet:

Ohne Angabe 95%-Konfidenzintervall $< \pm 5\%$

- ^a 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 5\%$ und $< \pm 10\%$
- ^b 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 10\%$ und $< \pm 15\%$
- ^c 95%-Konfidenzintervall $\geq \pm 15\%$

Genauigkeit von Median und Mittelwert

Bei der Schätzung eines Mittelwerts oder eines Medians wird zur Angabe der Genauigkeit der Variationskoeffizient herangezogen. Dabei werden Schätzwerte wie folgt gekennzeichnet:

Ohne Angabe Variationskoeffizient $< 2,5\%$

- ^a Variationskoeffizient $\geq 2,5\%$ und $< 5\%$
- ^b Variationskoeffizient $\geq 5\%$ und $< 7,5\%$
- ^c Variationskoeffizient $\geq 7,5\%$ und $< 10\%$
- ^d Variationskoeffizient $\geq 10\%$

In der Regel werden die hochgestellten Buchstaben in Tabellen und Grafiken direkt an die Schätzwerte angefügt (bspw. G 2.1.3). In Grafiken, in denen die Lesbarkeit durch das Hinzufügen der Schätzwerte beeinträchtigt wäre, wird die Kennzeichnung der Genauigkeit an der Achsenbeschriftung bzw. in der Legende vorgenommen (bspw. G 3.6.1). Hierbei können mehrere Schätzwerte gleichzeitig betroffen sein, ohne diese separat kennzeichnen zu können. Im Sinne einer vorsichtigen Interpretation basiert die Kennzeichnung in diesen Fällen auf dem grössten betroffenen Standardfehler.

Darüber hinaus werden Ergebnisse, welche auf Basis von Fallzahlen berechnet werden, die unter 25 liegen, durch zwei Sterne (**) ersetzt.

T 1 Erwerbstätige Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe, Erwerbsstatus und Erhebung (Fallzahlen), 2007–2011

	2007			2009			2011		
	Selbstständige	Angestellte	Übrige Erwerbstätige	Selbstständige	Angestellte	Übrige Erwerbstätige	Selbstständige	Angestellte	Übrige Erwerbstätige
Bachelor FH	69	1585	27	90	2144	44	94	2441	66
Master UH	96	2732	478	116	3133	504	97	3001	483
Doktorat				60	570	76	38	607	112

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

Literatur

- BFS (2006): Selbständige Erwerbstätigkeit in der Schweiz, BFS Aktuell, 2006.
- BFS (2008): Démographie des entreprises: Taux de survie des entreprises créées entre 2000 et 2004, OFS, 2008.
- BFS (2010): Mehrfacherwerbstätigkeit in der Schweiz, BFS Aktuell, 2010.
- BFS (2011a): Von der Hochschule ins Berufsleben, BFS, 2011.
- BFS (2011b): Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen auf dem Arbeitsmarkt, BFS, 2011.
- BFS (2011c): Arbeitsmarktindikatoren 2011, BFS, 2011.
- Falter (2000): Falter, J.-M., Flückiger, Y., Ferro Luzzi, G., Le travail indépendant en Suisse, PP «Demain la Suisse», 2000.
- Franzen et al. (2004): Franzen, A., Hecken, A. und Kopp, C., Bildungsexpansion und geschlechtsspezifische Segregation an Schweizer Hochschulen. In: Soziale Welt, Vol. 55, 2004, S. 317–336.
- Kerst und Minks (2005): Kerst, C. und Minks, K.-H. Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium, Kurzinformation HIS, A8, 2005.
- LaFerrère (1998): LaFerrère, A., Devenir travailleur indépendant. In: Economie et statistique, No. 319–320, 1998, S. 13–28.
- Meyer (2009): Meyer, R., Die neuen Selbständigen, Forschungsbericht, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten/Windisch, 2009, http://www.nefu.ch/images/PDF-Dateien/Die_neuen_Selbstaendigen_2009.pdf.
- Minks (1998): Minks, K.-H., Das Potential für Selbständigkeit unter Hochschulabsolventen, Kurzinformationen HIS, A1, 1998.

Anhang

T2 Selbstständigenquote fünf Jahre nach Studienabschluss (in %), 2007–2011

	Zweitbefragung		
	2007	2009	2011
Total		4,4	3,7
Abschlussstufe			
Bachelor FH	4,3	4,4	4,3
Master UH	3,0	3,2	2,8
Doktorat		9,0	5,2
Alter			
Bis 30 Jahre		2,6	2,7
31 bis 35 Jahre		3,9	3,3
36 bis 40 Jahre		8,2	5,1
über 40 Jahre		9,5	8,7
Fachbereich Bachelor FH			
Architektur, Bau- und Planungswesen	8,4	6,5	3,7
Technik und IT	1,7	1,3	1,4
Chemie und Life Sciences	6,9	1,4	4,4
Land- und Forstwirtschaft	2,3	**	**
Wirtschaft und Dienstleistungen	1,5	2,3	1,2
Design	27,2 ^a	21,1 ^a	23,3 ^a
Sport	**	**	**
Musik, Theater und andere Künste	7,4	9,2	13,2
Angewandte Linguistik		**	**
Soziale Arbeit	1,3	0,8	0,9
Angewandte Psychologie	**	10,4 ^a	**
Gesundheit			3,4
Fachbereichsgruppen Master UH + Doktorat			
Master UH			
Geistes- + Sozialwissenschaften	2,9	3,3	3,3
Wirtschaftswissenschaften	0,8	0,4	0,7
Recht	4,1	4,7	3,4
Exakte + Naturwissenschaften	0,9	2,6	1,4
Medizin + Pharmazie	5,0	2,4	2,1
Technische Wissenschaften	5,3	8,1	4,7
Interdisziplinäre + andere	**	8,2 ^a	7,6 ^a
Doktorat			
Geistes- + Sozialwissenschaften		6,3	4,8
Wirtschaftswissenschaften		9,9 ^a	9,7 ^a
Recht		18,0 ^b	8,4 ^a
Exakte + Naturwissenschaften		1,5	0,9
Medizin + Pharmazie		15,3	10,5
Technische Wissenschaften		3,9	3,1
Interdisziplinäre + andere		**	**
Geschlecht			
Total			
Männer		4,8	3,7
Frauen		3,9	3,7
Bachelor FH			
Männer	3,6	4,3	3,9
Frauen	6,5	4,5	4,9
Master UH			
Männer	3,5	3,4	2,7
Frauen	2,3	3,1	2,9
Doktorat			
Männer		10,3	5,7
Frauen		6,8	4,4

** Zelhäufigkeit < 25

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%^b 95%-Konfidenzintervall ≥ ±10% und < ±15%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

**T3 Verteilung der selbstständigen Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss
auf Fachbereichsgruppen/Fachbereiche nach Examenstufe (in %), 2007–2011**

		Zweitbefragung		
		2007	2009	2011
Bachelor FH	Architektur, Bau- und Planungswesen	18,3 ^a	13,1	5,9
	Technik und IT	14,0 ^a	8,1	8,7
	Chemie und Life Sciences	8,5	1,1	3,7
	Land- und Forstwirtschaft	1,3	3,1	3,1
	Wirtschaft und Dienstleistungen	10,1 ^a	16,8 ^a	8,7
	Design	32,8 ^a	30,2 ^a	30,2 ^a
	Sport	1,0	1,0	0,0
	Musik, Theater und andere Künste	9,7 ^a	23,2 ^a	30,7 ^a
	Angewandte Linguistik	0,0	0,0	1,6
	Soziale Arbeit	1,9	1,5	2,1
	Angewandte Psychologie	2,3	1,8	1,7
	Gesundheit	0,0	0,0	3,5
	Total	100,0	100,0	100,0
Master UH	Geistes- + Sozialwissenschaften	30,8 ^a	32,8 ^a	44,2 ^a
	Wirtschaftswissenschaften	4,3	2,4	3,3
	Recht	20,0 ^a	18,4 ^a	15,0 ^a
	Exakte + Naturwissenschaften	4,5	12,6	6,9
	Medizin + Pharmazie	19,3 ^a	8,1	8,8 ^a
	Technische Wissenschaften	21,1 ^a	24,2 ^a	19,1 ^a
	Interdisziplinäre + andere	0,0	1,5	2,8
	Total	100,0	100,0	100,0
Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften		10,8 ^a	14,1 ^a
	Wirtschaftswissenschaften		8,1 ^a	18,2 ^b
	Recht		11,6 ^a	9,6 ^a
	Exakte + Naturwissenschaften		3,5	5,6
	Medizin + Pharmazie		60,3 ^b	44,6 ^b
	Technische Wissenschaften		5,7	8,0 ^a
	Interdisziplinäre + andere		0,0	0,0
	Total		100,0	100,0

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%^b 95%-Konfidenzintervall ≥ ±10% und < ±15%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

T4 Wöchentliche Arbeitsstunden von Angestellten und Selbstständigen fünf Jahre nach Studienabschluss, 2007–2011 (Median)

	Zweitbefragung		
	2007	2009	2011
Total			
Selbstständige		40 ^a	40
Angestellte		41	40
Abschlussstufe			
Selbstständige			
Bachelor FH	42 ^a	42	40 ^b
Master UH	41	40	35 ^b
Doktorat		42 ^c	42 ^c
Angestellte			
Bachelor FH	41	41	40
Master UH	40	41	40
Doktorat		42	41
Mehrfacherwerbstätigkeit			
Selbstständige			
Eine Erwerbstätigkeit		42	42
Mehrere Erwerbstätigkeiten		30 ^d	30 ^c
Angestellte			
Eine Erwerbstätigkeit		41	41
Mehrere Erwerbstätigkeiten		33	26 ^b

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: Variationskoeffizient < 2,5 %

^a Variationskoeffizient ≥ 2,5 % und < 5 %^b Variationskoeffizient ≥ 5 % und < 7,5 %^c Variationskoeffizient ≥ 7,5 % und < 10 %^d Variationskoeffizient ≥ 10 %

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

T5 Jährliches Bruttoerwerbseinkommen der Haupterwerbstätigkeit von Angestellten und Selbstständigen fünf Jahre nach Studienabschluss (in Franken), 2007–2011 (Median)

	Zweitbefragung		
	2007	2009	2011
Total			
Selbstständige		53 500 ^b	60 000 ^c
Angestellte		90 800	91 000
Abschlussstufe			
Selbstständige			
Bachelor FH	72 000 ^b	42 400 ^d	42 000 ^c
Master UH	61 700 ^d	54 500 ^b	60 000 ^b
Doktorat		84 000 ^d	120 000 ^d
Angestellte			
Bachelor FH	87 400	87 800	88 400
Master UH	91 300	90 800	91 000
Doktorat		104 900	110 000
Mehrfacherwerbstätigkeit			
Selbstständige			
Eine Erwerbstätigkeit		60 500 ^d	70 000 ^d
Mehrere Erwerbstätigkeiten		40 400 ^d	48 000 ^c
Angestellte			
Eine Erwerbstätigkeit		92 200	92 300
Mehrere Erwerbstätigkeiten		70 600	60 000 ^a

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient ≥ 2,5% und < 5%^b Variationskoeffizient ≥ 5% und < 7,5%^c Variationskoeffizient ≥ 7,5% und < 10%^d Variationskoeffizient ≥ 10%

Quelle: Zweitbefragungen der Hochschulabsolvent/innen 2007–2011

T 6 Verteilung der angestellten und selbstständig erwerbenden Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss auf Wirtschaftsabschnitte gemäss der NOGA 2008 Nomenklatur (in %), 2011

	Angestellte	Selbstständige
Primärer Sektor	0,5	1,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	1,9
Sekundärer Sektor	13,6	3,9
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	11,8	1,5
Energieversorgung	0,9	0,5
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,2	0,0
Baugewerbe/Bau	0,7	2,0
Tertiärer Sektor	85,7	94,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	4,6	2,5
Verkehr und Lagerei	1,6	0,0
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	0,7	0,9
Information und Kommunikation	7,2	8,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10,9	1,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,2	1,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	18,4	39,3 ^a
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1,2	3,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	9,4	0,3
Erziehung und Unterricht	11,5	3,1
Gesundheits- und Sozialwesen	14,8	22,6 ^a
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,8	5,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3,3	6,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,2	0,0

Güte des Schätzers:

Ohne Angabe: 95%-Konfidenzintervall < ±5%

^a 95%-Konfidenzintervall ≥ ±5% und < ±10%

Quelle: Zweitbefragung der Hochschulabsolvent/innen 2011

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online Datenrecherche (Datenbanken)

Kontakt

032 713 60 11

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

032 713 60 60

order@bfs.admin.ch

www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz.

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

www.education-stat.admin.ch

In der vorliegenden Publikation wird auf Basis der Hochschulabsolventenbefragungen der Jahre 2007, 2009 und 2011 sowohl das Ausmass der Selbstständigkeit als auch die berufliche Situation von selbstständig erwerbstätigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen fünf Jahre nach Abschluss des Studiums analysiert. Dabei wird in einem ersten Teil die Selbstständigenquote in Abhängigkeit unterschiedlicher Faktoren wie Alter und Fachbereich betrachtet.

Der zweite Teil widmet sich den unterschiedlichen Formen der Selbstständigkeit, wie Unternehmensgründung oder Honorartätigkeit, sowie weiteren Indikatoren wie dem Erwerbseinkommen und den wöchentlichen Arbeitsstunden. Schliesslich wird gezeigt, dass selbstständige Hochschulabsolventinnen und -absolventen fünf Jahre nach Abschluss des Studiums mit ihrer beruflichen Situation oft zufriedener sind als Angestellte.

Bestellnummer

540-1302

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 10.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15571-4